

Neues Anhaltisches Volksblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint 10 Mal. Jede Seite frei. Preis, wenn die Post 2.40 RM. Die Druckkosten sind 10 RM. In den Postämtern 1.10 RM. In den Buchhandlungen 1.20 RM. In den Einzelverkäufen 1.50 RM. In den Abbestellungen 1.00 RM. In den Einzelverkäufen 1.50 RM. In den Abbestellungen 1.00 RM.

Preis je Ausgabe 1.00 RM. In den Abbestellungen 1.00 RM. In den Einzelverkäufen 1.50 RM. In den Abbestellungen 1.00 RM.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 8. August 1931

Nummer 184

Mit Hindenburg gegen Braun!

Hindenburg greift ein!

Reichspräsident und Reichsregierung für Abänderung der Presse-Notverordnung.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident läßt auf die ihm zugegangenen zahlreichen telegraphischen Anfragen mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der gefügten Kundgebung der preussischen Staatsregierung, die Veranlassung gegeben hat, die Reichsregierung zum Vorschlag zur Änderung der Verordnung vom 17. Juli 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu erfassen.

Die Reichsregierung wird unverzüglich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Der Reichstanzler mit dem Protokoll gegen Preußen einkorrespondiert.

Wie die „M.Z.“ erfährt, ist vor der Bekanntgabe der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung über die Entlassung des Reichspräsidenten und über die geplante Abänderung der Presse-Notverordnung mit dem Reichstanzler in Rom telefonisch Rücksprache gehalten worden.

Der Reichspräsident hat ein Nachwort gesprochen. Getreu seinem Grundgesetz, in seiner Amtsführung Unparteilichkeit zu wahren und alles Persönliche zurückzulegen, hat er jede Stellungnahme zum Volksentscheid vermieden, obgleich kein Zweifel sein kann, wie dieser seine Anpreisung innerlich dazu sieht.

Um so schwerwiegender ist, daß Hindenburg nicht sein Nachwort gegen die Preußen-

regierung gesprochen und auch sofort bei der Reichsregierung durchgeleitet hat. Auch er, der Vorkämpfer und Zurückhaltende, kann die freie Preussenspolitik nicht länger dulden und zwingt eine Wendung herbei.

Wie sieht nun die Preussenregierung vor der Welt, vor dem deutschen Volke, vor dem preussischen Volke, vor ihren eigenen Beamten, die selbst vor ihren Anhängern da? Sie hat sich selbst unmöglich gemacht!

Aber die Preussenregierung bringt es fertig und tritt trotzdem nicht zurück!

Also muß sie erzwungen und aus ihren Ministeriseln und ihrer Herrschaft gestoßen werden!

Morgen, am Sonntag, ist der große Tag. Da kommt der Volksentscheid, das Volksurteil über die Regierung.

Morgen gilt: Mit Hindenburg und mit dem Volke gegen diese rote Preussenregierung und gegen den Landtag, der sie stützt.

Morgen, wenn das Volk aufsteht zur großen Entscheidung, darf keiner fehlen, der zu seinem Volke gehört will!

Morgen stimmt jeder mit „Ja!“

Unser Wahlkreis allen voran!

Zum Sieg des Volksentscheides ist das „Ja!“ der Hälfte aller Stimmberechtigten nötig. Also im Wahlkreis Halle-Merseburg (rund 1 Million Stimmberechtigte) sind 500.000. Aber es handelt sich nicht nur darum, diese unbedingt notwendige Mehrheit anzubringen, sondern dieser Volksentscheid muß einen überwälzenden Sieg des Volkes gegen die bisherige Ungleichpolitik gegenüber dem Volke und gegen die Preussenregierung und einen gewaltigen Stimmenüberschuss erzwingen.

Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 brachten die Parteien, die den morgigen Volksentscheid unterstützen, 611 415 Stimmen, also nicht nur die Hälfte, sondern rund zwei Drittel aller Wahlberechtigten (1) auf.

Der Wahlkreis Halle-Merseburg allen voran!

Inzwischen ist die Not beispiellos geworden und weiteren Hunderttausenden ist die völlige Unhaltbarkeit der bisherigen Politik und ihrer Dumpfheit, der roten Preussenregierung, klar geworden.

Morgen müssen nicht 50 Prozent, sondern mindestens 50 Prozent der Wähler ihren Willen zur Selbsterhaltung und zur Rettung unseres ganzen Volkes bekunden, durch ihr „Ja!“ beim Volksentscheid.

So wie die Stadt Halle beim Volksentscheid allen anderen Großstädten in der Stimmenszahl weit voran war, muß morgen beim Volksentscheid jeder durch sein „Ja!“ dazu beitragen, daß es durch ganz Deutschland klingelt!

Glende Halbheit des Zentrums.

Die „Germania“ gegen den Aufruf der Preussenregierung.

In der Auseinandersetzung über den Aufruf der Preussenregierung schreibt das offizielle Zentrumorgan „Germania“ u. a. folgendes: Wir halten es im gegenwärtigen Augenblick, also bis zum Tage des Volksentscheides, für unzulässig, in diese zum Teil sehr nervös geführte Auseinandersetzung öffentlich einzugreifen. So wie allerdings halten wir uns verpflichtet, schon zu sagen, daß die preussische Staatsregierung bei ihrem Schritt nicht gut beraten war und daß der Aufruf von Preußen dadurch kompliziert geworden ist. Unser Verhalten in dieser ganzen Situation geht dahin, die Lage nicht noch mehr zu verschärfen.

Die „Germania“ wendet sich dann gegen den, gefahren auch in der „Saale-Zeitung“ wiedergegebenen Kommentar der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zu dem Aufruf der preussischen Regierung und schreibt u. a.: Vor allen Dingen scheint es uns durchaus verfehlt zu sein, daß die Kundgebung der preussischen Staatsregierung dazu benutzt wird, aus einer preussischen Angelegenheit eine Reichssache zu machen und sozialer und sozialistischer Ringe der Reichspolitik zu drohen. Wir sind der Auffassung, daß diese preussische

Angelegenheit auch als preussische Angelegenheit anzusehen wird, und werden, wie gesagt, nach dem Volksentscheid mit unserem Urteil nicht zurückhaltend sein.

Die große Zurückhaltung des Zentrumorgans und die Erklärung, erst nach dem Volksentscheid mit ihrem Urteil über den Aufruf der Preussenregierung hervorzutreten, macht deutlich, daß die „Germania“ durchaus mit der Möglichkeit eines Sieges des Volksentscheides rechnet. Und das ist ganz typisch für das Zentrumorgan und die ganze Zentrumspartei: Je nachdem, wie der Volksentscheid ausfällt, soll auch das Urteil über den preussischen Aufruf der Preussenregierung ausfallen. Nicht nach Recht und Gesetzen wird entschieden, sondern so, wie es nach Lage der Dinge sich als vorteilhaft für die Partei herausstellt!

Diese gefühms- und gewissenlose Politik hat uns in aller jetziger Glende hineingeführt und muß nun endlich anhalten, damit auch das Glende endlich anhört. Darum Volksentscheid. Fort mit der schwarzroten Politik!

Der Stahlhelm zum Aufruf der Preussenregierung.

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit: Die am Volksentscheid beteiligten Bünde, Parteien und Organisationen veröffentlichten folgende Erklärung und bitten die Zeitungen, aus Gründen der Lokalität, ihr wie der Kundgebung der preussischen Regierung Raum zu geben.

„Allezeitige Zeitungen, 2000 auf der Zahl, sind unter Berufung auf die Presse-Notverordnung des Reichspräsidenten vom 17. Juli gezwungen worden, eine Kundgebung der preussischen Regierung an Preußens Wähler und Wählerinnen gegen den Volksentscheid zu veröffentlichen. Es gibt kein verfassungsmäßigeres und demokratischeres Mittel des politischen Kampfes, als die Vertragung des Volkes in einer politischen Angelegenheit von Bedeutung. Um dieses verfassungsmäßige Mittel zu schärfen und eine dem Volkswillen nicht mehr entsprechende Regie-

runge zu schützen, wird die Pressefreiheit, dieses höchste Gut eines freiheitlichen Staates vernichtet. Ein besserer Beweis für die Notwendigkeit dieses Volksentscheides konnte nicht erbracht werden.

Eine lastische Erwiderung auf die von parteipolitischen Erwägungen stiftete Kundgebung der preussischen Regierung erwidert sich in diesem Augenblick der Entscheidung. Wir sind überzeugt davon, daß nicht nur unsere bisherigen Anhänger in Stadt und Land, die durch derartige parteipolitische Kundgebungen nicht wertlos gemacht werden können, sondern daß darüber hinaus alle wirklich freiheitlich denkenden Männer und Frauen auf diese Verewaltigung der Meinungsfreiheit die einzig mögliche wirksame Antwort geben: Ja! Der Preussische Landtag ist aufzulösen!“

Verbot der Stahlhelm-Kundgebung am Vorabend des Volksentscheides.

Wie das Berliner Polizeipräsidium dem Stahlhelm mitgeteilt hat, ist die für Sonntagabend, den 8. August, abends, angemeldete Kundgebung für den Volksentscheid im Volkspark, verbunden mit Aufmarsch des Stahlhelms und großem Zapfenkreis, verboten worden.

Bei der roten Preussenregierung scheint geradezu eine „Torschlusspanne“ ausgebrochen zu sein. Sorge jeder dafür, daß der Sonntag tatsächlich Erfolg mit ihr macht!

Preußens Sendung.

Von Heide Bartels-Walbeck.

Eine Stimme ruft: „Rettet Preußen!“ Schreit über den Bürger und dort den Arbeiter, sie treten beiseite, als gälte ihnen die Stimme nicht. Und doch, über die taubendörrige Wange hinweg, die sich in der Anbahn der Stunde und im Zeichen der Not zum Volke erhebt, dringt die Mahnung „Rettet Preußen!“ sie erreicht auch die, die noch abwärts sehen. Scharf trafen die Worte: „Preußen, dein Land, einst groß und stark, es geht zugrunde, und du einzelner, du Schwächling, du fällst mit; nicht du aber leben, so rette dich ein.“

Die Stimme war kein Welt, sie war das Leben selbst, sie war die Wirklichkeit. „Preußen eintr und Preußen lebt!“ Davon kündete die Stimme.

Offen liegt ein Dienen und ein Weiten unter Land in dessen von Europa. Andere Unfruchtbar, in denen wir wohnen, viele jenseits mit ihrem Namen davon, daß wir Deutschen einst alles Land von der Weichsel bis zur Gebirgsseite, dem Harz, preisgeben mußten in unserer politischen Zerrissenheit vor dem Ansturm der Slaven.

Ein Zauberspruch der Mädeloberung, voll von Kämpfern, von Arbeit, schlichtem Arbeit, denn die Stimme und von Sammlung, schuf ein deutliches Preußen und gab uns den Lebensraum, das Vaterland. Weis, Erreden, meist fargen Bodens, erzogen ein Heiliges, lebensfähiges Volk. Verhört wurden die Grenzen auf vielen Schlachtfeldern, von Orléans, von Barfloh, von Waterloo. Der

Dauhalt im Staate, in diesem Lande des fargen Ertrages, ordnete sich nach dem Gebot der Sparsamkeit und der Ehrlichkeit. Drei entfaltete sich alles Können, alles Wollen, in Demut, in Zucht und mit der stolzen Freude des Erfolges. Es verdreifachte sich allein im letzten Jahrhundert unsere Bevölkerung. So errichtete unser Volk, unser Staat, so wurde aus Preußen Deutschland.

Und heute. Es liegen hinter uns ein verlorenes Weltreich und dreizehn Jahre der Verluste von Milliarden an Beuten in dem Reich, in den Völkern, in den Gemeinen, in den Kassen der sozialen Fürsorge. In diesem Dauhalt der öffentlichen Hand vorausgaben wir vor dem Kriege, wo wir noch wohlhabend waren, acht Milliarden Mark. Jetzt soll das Kriegsunterlegene Volk achtundzwanzig Milliarden aufbringen; d. h. vor dem Kriege fleuerte dem Staate jeder Weis, jeder Mann, jedes Kind neunzig Mark jährlich, jetzt fleuert jedweder zweihundertfünfzig Mark. Bei dieser Zahl, deutscher Arbeiter, können deine Kinder nicht leben, viele können schon nicht geboren werden; du selbst bist arbeitslos. Und mit der Minderlichkeit geht an unserem Lebensmarkt die Unerschlichkeit, Sitte und Zucht schwinden, Wehr und Waffe fallen ab vom franten Rücken des Weibes.

Schon nennt der Vole die Ober den politischen Rüst; der Franzose befehligt; dahin ist unsere Freiheit. Dine sie ist keine Zukunft. Am Dien kommen von den weiten Erreden in Ausland und dahinter von Aien, im ansehlanten Lande des Volksweltums, die mongolisch-kanischen Massen, Millionen

Zeichensdruck unter Polizeiaufsicht!

Aus Verden (Aller) wird gemeldet: Im Gebäude der Drucker des Verden Anzeigenblattes“ erdkrät am Freitagmorgen ein Polizeibeamter, der auf Grund der Presse-Notverordnung den Druck der ersten Ausgabe des Anzeigenblattes untersagte. Die Drucker zum Volksentscheid zu überweisen. Bis zum Eintreffen des Beamten mußten die Notationsmaschinen fernern.

Woher die Polizei das Recht nehmen könnte, in dieser Weise vorzugehen, ist völlig unerklärlich. Aber die Frage, woher die preussische Polizei heute ihr Recht hernimmt, erübrigt sich, wenn morgen jeder mit „Ja“ für den Volksentscheid stimmt und ein neues, besseres Preußen schaffen hilft.

von Menschen, in Fuß. Zwei der großen Jagd- und ebenüber brachten unsere Mitarbeiter zum Ziel. Preußen, wie ein, so liegt offen gegen den Osten, wie ein, so deutet. Kann der Bauer, den der Staat durch Steuern ausblutet, kann der Arbeiter, in dessen Heim die Not Weib und Kind zum Seidum bringt, kann ein solches Volk den Angriff wehren und das Land seiner Väter besparen?

„Nehe dich ein,“ rief die Stimme. „Nehre dich ab von denen, die zu dem Abgrund führten. Für Wert, den Staat allüberall zu besetzen, ihn zum unangenehmen Formart zum Eingange zum Reichthum, zum unüberfesslichen Hüter des Reichs und der Familie, zum überflüssigen Richter über jedes Weib und Verzeihen zu machen, ist dies unendlich acermalende Mädelwerk, die öffentliche Verwaltung von heute. Ihre weltfremde Einstellung nahm dem einzelnen im Volk die Verantwortung für sich selbst, den Mut zur selbstbestimmten Arbeit, und machte zur Gläubigkeit, wo früher Leben war.“ Die Stimme hörte schon die Antwort: „Wir Preußen sind ein Volk, der die Ordnung im Inneren wahren, der Gestaltung ihre Stätten gibt, unsere Kräfte sammeln, und, wo es Not tut, nach außen einsteigen; wir wollen aber zugleich für das Haus, für den Beruf der freien, Mann haben, das ein jeder sich entwickeln kann.“

„Im Kern von Europa soll wieder unser Preußen Hüter und Hort des Friedens sein; uns Preußen, Deutschland und der Welt zum Heil. Darum rufen wir am 9. August nach einer starken Führung.“

Zerrüttung des Familienlebens.

In einem Bericht des amtlichen preußischen Pressendienstes über die Tätigkeiten der preußischen Presse wird festgestellt, daß die Zahl der Ehescheidungsprozesse in Preußen in erster Instanz von 19438 im Jahre 1913 auf 41 975 im Jahre 1920 (in zweiter Instanz von 2206 auf 6002) gestiegen ist. Wieviel Not und Leid hinter diesen niedrigeren Zahlen! Und gibt es ein deutlicheres Zeichen für die Zerrüttung des Familienlebens unter der Herrschaft der Not und des Zentrums in Preußen. Fort mit ihnen durch „Ja“ beim Volksentscheid!

Vorläufig keine Mietenenkung?

Aus Berlin verlautet: Die Entscheidung über die Mietenenkung wurde vorläufig aus dem allgemeinen Wirtschaftsprogramm herausgenommen, über das die Notverordnung nicht näheres zu erfahren wird. — Vorläufig bleibt in der Frage der Mietenenkung der Reichsfinanzminister bei seiner Ablehnung, einen Teil der Hausmieten frei zu geben.

Keine Gehalts- und Lohnsenkungaktion der Reichsregierung.

Aus Berlin verlautet: Das große Erparnisprogramm ist, wie schon Anfangs zur Schlussberatung im Kabinett kommen. Es ist das Programm, das die Reichs- und Landesregierungen als nächstes zu realisieren sollen. Davon sollen Lohn- und Gehaltsenkungen in keiner Weise betroffen werden. Nach den Besprechungen der Staatssekretäre kommt eine nochmalige Gehaltsenkung nicht in Frage. Fest müssen Reich und Staat erst einmal die um das Dreifache zu hohen Pensionen einsparen, ebenso die übrigen Verschönerungen des Etats.

Protest der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse gegen die Stellungnahme der Preussensregierung zum Volksentscheid.

Der Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse hat in dem Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse in Berlin das folgende Telegramm gerichtet: „Das Diktat der preussischen Staatsregierung, mit dem sie 2500 Zeitungen in Preußen unter Hinweis auf die Preußennotverordnung der Reichsregierung vom 17. Juli 1921 anzuweisen hat, eine Stellungnahme der preussischen Regierung zum Volksentscheid am Kopf der Zeitungen abzuändern, stellt einen unerhörten Mißbrauch der Presseverordnungsverordnung dar.“

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat in ihrer Kundgebung an die Reichsregierung bereits auf die unersöhnlichen Folgen der Einschränkung der Pressefreiheit durch diese Notverordnung hingewiesen. Hier jetzt sich schon bei einer der ersten Anwendungen der Notverordnung, welche von nun an in Deutschland in Kraft tritt, mit dieser Presse geoffen. Das persönliche Eingreifen gegen solche gewalttätige Maßnahmen nicht gegeben werden können, erühd die Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, sofort auf Verhängung der ganzen Notverordnung zu dringen!

Allgemeine Zeitung Nordhausen beschlagnahmt.

Aus Nordhausen wird gemeldet: Die hiesige Kriminalpolizei hatte auf der Nordhäuser Geschäftsstelle des Stahlwerks mehrere tausend Exemplare eines Klebezettels und eines Flugblattes beschlagnahmt, obgleich die Klebeblätter wenigstens Tausend

vorher genehmigt worden waren (1). Die „Allgemeine Zeitung“, Nordhausen, berichte in ihrer Freitag Ausgabe über diesen Vorgang. Sie erwähnte dabei die hiesigen Verhältnisse der Flugblätter und Klebezettels und gab auch deren Ueberlieferung wieder. Am Freitag mittag erließen die Kriminalpolizei im Hause der Zeitung und beschlagnahmte einen noch vorhandenen Restposten der Auflage. Die Beschlag-

nahme erfolgte mit der Begründung, daß unzulässigerweise der Inhalt beschlagnahmter Flugblätter und Klebeblätter wiedergegeben worden sei. Nach den Erfahrungen bei anderen Tageszeitungen dürfte wohl das Verbot des Blattes an längere oder kürzere Frist nicht ausbleiben.

Gegen die Beschlagnahme hat der Verlag in einem Telegramm an den Reichspräsidenten Einspruch erhoben.

Für Preußens Rettung!

Es ist eine Ungeschicklichkeit, daß das Preussische Staatsministerium unter Gebrauch der Notverordnung das preussische Volk abhalten will, seinen verfassungsmäßigen Willen am 9. August klar auszusprechen.

Diese Herren verwechseln sich selbst mit dem Staat, halten ihre Stellung für lebenslanglich und verlangen mehr Autorität als der ehemalige königliche Staat beansprucht hat.

Das zehnjährige kaiserliche Parteiherrschaft zur Verkörperung des alten Preussens gewesen ist, das soll heute „Aufrichts-erhaltung von Ordnung und Sicherheit“ und „bewährte politische Sätze des Reiches“ heißen.

Dagegen, wenn große Teile des preussischen Volkes ihr verfassungsmäßiges Recht ausüben wollen, so nennt man das: „Verneinung aller Volksrechte.“

Das Landvolk ruft: Zum Volksentscheid!

Der geschäftsführende Präsident des Reichslandvolkes, Graf von Redwitz, erläßt folgenden Aufruf:

Der Kampf um das Gelingen des Volksentscheides ist mit aller Schärfe entbrannt. Die um ihre Herrschaft in Preußen bezorgten Parteimänner setzen alle Mittel zu unverschieblicher Arbeit ein. Das Nachdrücken des Reichslandvolkes ist ein Teil der Landvolkes ist bereits beschlagnahmt und auf Wochen verboten.

Auf Grund der Preußennotverordnung „zur Bekämpfung politischer Ausrichtungen“ hat die Preussische Staatsregierung in einem Artikel der Reichslandvolkes in dem am 9. August erscheinenden Heft einer umfangreichen Kundgebung gegen den Volksentscheid mit den Unterchriften sämtlicher preussischer Minister erzwungen.

Der darin liegende Versuch, den politischen Gegner mundtot zu machen, jetzt, wie be-

droht sich die marxistische Herrschaft in Preußen fühl.

Der Versuch, die wirtschaftliche Existenz des politischen Gegners zu zerstören, geht damit Hand in Hand. Willkürliche Organe, wie insbesondere die Presseaktion, haben dies durch Sabotage des von der Landwirtschaft erstrebten lebensnotwendigen Zahlensatzes sowie durch Ausnutzung der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten in den Verkaufsrund bewirkt.

Dem preussischen Landvolke bleibt nichts anderes als die Stimmabgabe für den Volksentscheid am 9. August.

Sorgt am 9. August dafür, daß der vom Marxismus als dem Verräther der Preussens gegen das preussische Landvolk geführte Schlag auf seine Urheber zurückfällt.

Wir werden Preußen wieder preussisch machen!

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Westpreußen Dr. Schiele, M. d. R. 1. Vorsitzender.

Mussolini am das deutsche Volk.

Mussolini gab am Freitagabend ein Banquet zu Ehren der in Rom weilenden deutschen Minister, an dem etwa 60 Personen teilnahmen, darunter außer den beiden Ministerpräsidenten und den beiden Außenministern sämtliche in Rom anwesende italienische Regierungsglieder, die Herren der Deutschen Botschaft, sowie die höchsten Würdenträger Italiens. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, die sich an den deutschen Botschafter, dem zum nach an das ganze deutsche Volk wendet und zugleich mit der vollen Anerkennung der starken Kräfte unseres Volkes eine ernste Mahnung zur Bahrtung und Betätigung auf deutscher Art auspricht. Die Hoffnung auf ein nationales Deutschland und eine nationale Politik Deutschlands bildet den Grundton der Ansprache, die folgendermaßen lautet:

„Herr Botschafter! Es gereicht mir zur Freude, Em. Excellenz und E. Excellenz, Herr Dr. Curtius, herzlich willkommen zu heißen.“

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben mit lebhafter Genehmigung den Besuch der amtlichen Vertreter der deutschen Nation aufgenommen und begrüssen sie als sehr gern gesehene Gäste in diesen Räumen. Die immer allen Völkern teuer waren die in der Welt die deutsche Kunst und den deutschen Gedanken verkörpert, in diesem Rom, wo sich durch die Jahrhunderte die deutsche und die lateinische Kultur begegneten und sich durchdrangen.

In diesem für Deutschland außerordentlich wichtigen Augenblicke, der aber auch schon für alle anderen Länder der Welt, hat Italien völliges Verständnis für die Notwendigkeiten, die sich aus dieser Lage ergeben und für die Verpflichtungen, die jedem einzelnen im Interesse aller obliegen. Wir sind vor allem überzeugt, daß eine immer regere und reichhaltigere Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker den besten Weg bedeuten, um endgültig aus den Schwierigkeiten herauszukommen und im einen eine Welt des Friedens und des Wohlfühlens zu sichern.

Das schicksalreiche Italien hat stets alles getan, um wirksam teilzunehmen an diesem groß angelegten Werk, dessen Ziel es ist, die moralischen und materiellen Uebel zu heilen, die der Krieg hinterlassen hat und worunter noch alle Völker leiden. Es beschließt auch, sich hierüber zu verharren und leidet leidenschaftliche Rhythme allen Initiativen, die sich dieses Ziel setzen, so wie es dies fürzlich für den Vorschlag des Präsidenten Hoover getan hat. Wir sind überzeugt, daß die Zusammenarbeit einer anständigen politischen

und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern auf immer weiteren und tieferen Gebieten ganz besonders dazu dienen wird, jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, der Gewähr ist für einen dauerhaften Frieden, geknüpft auf Recht und Gerechtigkeit.

Das italienische Volk, das mit lebhafter Sympathie die großen Leistungen verfolgt hat, die Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Arbeit erzielt hat, ist sicher, daß das deutsche Volk mit aller Kraft alles tun wird, um die Worte vom vollen Bemühen der Kräfte, die ihm innewohnen.

Dies ist nicht nur ein Wunsch, es ist eine Ueberzeugung, in der ich bestärkt werde durch die Muna und energische Tätigkeit, die Em. Excellenz entwickeln, um das deutsche Volk wieder in die glücklichen Verhältnisse zu führen, und ihm die Zukunft zu sichern, die es verdient.

In diesem Gefühl erhebe ich mein Glas an das Wohl des hohen Herrn Reichspräsidenten, Marschall von Hindenburg, auf das Wohl Em. Excellenz, E. Excellenz des Herrn Dr. Curtius und auf das Gelingen des Reichstages.“

Reichsfanzler Dr. Brüning

antwortete darauf mit folgender Rede:

„Herr Ministerpräsident! Die lebenswichtigen Worte, die Sie soeben an Dr. Curtius und mich zu richten die Güte hatten, erfüllen mich mit dankbarer Freude. Insbesondere danke ich Ihnen für die Worte warmen Verständnisses, die Sie der Lage des deutschen Volkes im gegenwärtigen Zeitpunkt und der mir gestellten Aufgabe gewidmet haben.“

Wir sind in die ewige Acht gekommen und müssen uns über die letzten beiden Wahlen (Wahlkreiswahl Gebrauch, durchdringen von dem Gedanken, daß in der Lage, in der sich heute nicht nur einzelne Länder, sondern der größte Teil der Welt befindet, nichts nützlicher ereignet als der persönliche Kontakt und die offene Ausdrucksweise zwischen den Völkern, denen die Rettung der Völkern überlassen ist. Wir haben es warm begrüßt, daß Sie, Herr Ministerpräsident, unseren Besuch willkommen geheißen haben, und wir sind hoch erfreut, daß es uns trotz der Schwierigkeiten in unserem Lande möglich gewesen ist, Sie jetzt in der Hauptstadt Italiens Ihres großen und unaufhaltsam empfindenden Landes anzufahren.“

Indem Sie an die Ueberlieferungen der alten Zeit anknüpfen, die mit dem Begriff der römischen Bürgergenossenschaft ungetrennt verbunden sind, haben Sie die in Italien

nischen Völkern schlummernden Kräfte zu Leistungen auf allen Gebieten der Zivilisation geweckt, die uns mit hoher Achtung erfüllen.“

Die schweren Aufgaben, mit denen die deutsche Regierung ringt, sind Em. Excellenz bekannt. Wir haben Vertrauen auf die Kraft, den Arbeitswillen und die Entschlossenheit unseres Volkes, für die es schon oft genug Beweise gegeben hat. Es gereicht mir besonders zu Freude, daß Sie, Herr Ministerpräsident, dieselben Aufgaben neben spontanen Ausbruch gegeben haben. Wir wissen, daß unsere Sorgen nicht allein unser eigenes Land, sondern Europa und die Welt angehen. Deshalb erstreben wir das Verständnis aller, die am Wohlfühlens sind und der Welt den Frieden geben wollen.“

Sie, Herr Ministerpräsident, waren unter den ersten, die die bahnbrechende Bedeutung der Botschaft des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkannten, und mit dem Herrn Ministerpräsidenten in der Welt. In der Welt ist länger Zeit einmütigen grundsätzlichen Haltung in die Tat umzusetzen. Ihr schneller und großzügiger Entschluß hat weitreichend dazu beigetragen, die kritische Lage der Welt zu beheben, und uns zu helfen. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.“

Die Reise nach Rom hat auch in mir ein neues das Bild des jahrhundertealten geistigen Verkehrs zwischen unseren Völkern entstehen lassen, der auf beiden Seiten die wertvollsten Kräfte anregt und befruchtet. Die Bedeutung dieser weltumspannenden Beziehungen habe ich die Zuversicht, daß sich auch die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zum Gegenstand der internationalen Kooperation auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit freudiger weiter entwickeln wird.

In dieser Zuversicht bin ich nicht nur durch den freundlichen Empfang, den Sie uns bereitet haben, bestärkt worden, sondern auch durch die herzlichsten Grüße, mit dem Sie, Herr Ministerpräsident, der Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker das Wort gegeben haben, angefüllt der Probleme, deren Lösung wir zum Besten unserer Länder und der Welt unsere ganze Kraft widmen. Ich habe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein wird, in der wir uns des Erfolges der gemeinsamen Bemühungen um die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart erfreuen können. Ich erhebe mein Glas auch auf das Wohlgehen der Preussen wohnhaften Völkern, des Gouvernors dieses großen Landes, auf Ihr Wohlergehen und auf eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes.“

Zum Schritt Hindenburgs.

Die „DZ“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Erfolg des Protektors“: Die Mahnung der preussischen Landesregierung an die Reichsregierung, die durch die Anordnung der Reichspräsidenten so scharf verurteilt, daß jedes weitere Wort sich erübrigt.

Der preussischen Staatsregierung, die die scharfe Kritik des Reichspräsidenten von Hindenburg erfahren hat, werden die preussischen Minister wohnhaft in Wien, und Franzen am Sonntag, dem 9. August, die richtige Antwort geben: Sie werden beim Volksentscheid einen Stimmzettel mit angekreuztem „Ja“ für das Weis abgeben: „Der Preussische Landtag ist auflöslich!“

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Man darf gespannt sein, wie die preussische Regierung nach ihrer gestrigen Gewaltsprobe nunmehr Gelegenheit bekommen, zu beobachten, daß ihr die parteipolitische Mischmasch zu durchgegangen ist.“

Oftener hat der Herr Reichspräsident doch wesentlich andere Auffassungen von Volksentscheid als von dementsprechenden Freizeiten als der preussische Ministerpräsident und seine Ministerkollegen. Wenn das jetzt draußen im Lande bekannt wird, dann dürfte erst recht die Wirkung der gestrigen preussischen Kundgebung in ihr Gegenteil umschlagen.

Die „Deutsche Zeitung“

erklärt, daß die preussische Regierung diese Wirkung ihres Vorgehens nicht voraussehen haben dürfte. Sie habe sich selbst eine wohlverdiente Niederlage bereitet, wie es vorher nicht gedacht werden konnte.

Aus Merseburg.

Jeder muß zum Volksentscheid

1. Es ist in einzelnen Kreisen das, wahrhaftig von böswilliger Seite genährte Gerücht aufgetaucht, die sich zum Volksbegehren eingetragen hätten, brachten beim Volksentscheid nicht mehr mitzumimmen, da ihre Eintragung als Stimme mitzugesählt würde.

Das ist Unfug!

Das Volksbegehren zählt nicht mit! Jeder muß am 9. August hingehen und seine Stimme abgeben!

2. Es ist in einzelnen Kreisen das, wahrhaftig von böswilliger Seite genährte Gerücht aufgetaucht, daß der Volksentscheid ebenso wie das Volksbegehren 14 Tage lang ausliegt.

Das ist Unfug!

Für den Volksentscheid ist nach den gesetzlichen Vorschriften nur ein Tag offen und zwar der 9. August.

Es gilt an diesem einen Tag, alle Stimmen zusammenzufassen zu einer riesigen, unerlöschlichen Einheitsfront.

33 Engländer kommen.

Der Deutsch-Englische Kultur Austausch, vor etwa einem halben Jahr in Halle gegründet, veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 24. August einen Ferienkurs für Engländer in Verbindung mit der Universität Halle, der sich in Zukunft als eine ständige Einrichtung herausbilden soll.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden in der nächsten Woche eine Anzahl englische Lehrer und Lehrerinnen aus Merseburg und die hiesigen Lebensmittellieferanten befristet, im Hinblick darauf findet eine Fahrt nach der Grube Elise II (Schönitz) statt, damit die Teilnehmer eine Anschauung von einem typisch mitteldeutschen Braunkohlenbergwerk gewinnen. Auch das Lausitztheater werden sie einen Besuch abstatten, um dort das Goethe-Theater und den Kurpark zu besichtigen. Das nächste Reform-Nach-Gymnasium hat schon seit Jahren einen Schüleraustausch mit England bewirkt.

Das Handwerk fordert:

vernünftige Wirtschaftspolitik und Abbau der Zinshöhe.

Der Vorstand der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Merseburg befaßt sich in seiner letzten Sitzung mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und nahm unter anderem dazu wie folgt Stellung:

Das Handwerk ist durch die plötzliche Erhöhung des Zahlungsvorbehalts und die Zahlungsfrist auf Schwere betroffen worden.

Die Inhaber vieler Betriebe haben nicht einmal mehr die Mittel in der Hand, um ihren eigenen dringenden Lebensbedarf zu befriedigen.

gesamtwirtschaftliche dem Zahlungen von Steuern und sonstigen Abgaben pünktlich zu leisten! Die Defizitlosigkeit ist daher immer wieder darauf hingewiesen, daß jede Erhöhung der Bezahlung bereits gelöster Aufträge und Arbeiten die Lage im Handwerk katastrophal verschärft, um so mehr, als das Handwerk auf der anderen Seite für die Lösung an seine Arbeiter aufkommen muß und außerdem noch regierungsmäßig mit schweren Strafsachen kämpfen bei Steuerzahlungsverzug bedroht wird.

Die außerordentliche Erhöhung der Zinssätze

trägt weiterhin dazu bei, die an sich schon schwierige Lage des Handwerks aufs Nachteiligste zu beeinflussen. So sehr das Handwerk diese Notmaßnahme im Zusammenhang mit dem Uebergang zum normalen Zahlungsverkehr anerkennt, erachtet es, daß die Notwendigkeit alles daran setzen wird, die neue Zinsen-Diskontierung sobald als möglich wieder rückgängig zu machen, damit die volkswirtschaftlichen Nachteile eines hohen Diskontes nicht die augenblicklichen Vorteile aufwiegen. Das Handwerk erwartet weiter, daß die Reichsregierung die höchste Verzinsung für Steuerrückstände alsbald aufhebt und bis dahin beim Handwerk überhaupt nicht zur Erhebung bringt, da es unter der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage am meisten leidet.

Im übrigen fordert das Handwerk, daß die Reichsregierung der Deutschen Wirtschaft eine innerlich gesunde Entwicklungsmaßnahme gibt.

das sie ihr die notwendige Bewegungsfreiheit wieder verschafft, und daß alle Akte der Gesetzgebung in der kommenden Zeit mehr

als bisher auf die Lebensbedingungen gerade dieses Berufsstandes Rücksicht nehmen. Insbesondere, daß die Wirtschaftspolitik sich weniger von der Rücksichtnahme auf die Gewerkschaften und die kollektiv gebundenen Unternehmungen, sondern auch von der Forderung für die selbständig schaffenden Persönlichkeiten im Mittelstand leiten läßt. Das Handwerk glaubt, daß der gesunde Sinn deutschen freien Unternehmerns durchaus in der Lage ist, auch diese schwere Krise zu meistern.

Des weiteren beschäftigte sich der Vorstand mit den schweren Schädigungen, die das Handwerk durch die zunehmende Schwarzarbeit Arbeitsloser erleidet, die sich in einem Ausmaß bemerkbar macht, daß die Schwarzarbeiterfrage zu

Wochenend, das heißersehnte!

Heiß waren die Tage der verfloffenen Woche und schwül und drückend die Luft! Wie zum Hohen strahlte die Sonne fall ununterbrochen tags, tagen und überfüllte uns mit Sommerglut; die sie uns im Juli schuldig geblieben, als wir in den Hundstagen vor Regen und Kälte nicht froh werden konnten. Diese erdrückende Hitze ließ uns die letzte Woche, die für viele unter uns

Wahl-Nachrichtendienst des „M.T.“

Das „Merseburger Tageblatt“ gibt am Sonntagabend die Volksentscheid-Ergebnisse über Extrablätter sowie durch Kurztelgraphen auf dem Marktplatz bekannt. Montagfrüh erscheint eine Sonderausgabe der Zeitung.

eine der schwersten gewesen vom ganzen Jahr keineswegs leichter ertragen.

Ganz verheißungsvoll fing sie am Sonntagmorgen an mit Fröhlichkeit, mit Bäumen und Trompeten! Schöne! Schöne! Großkampagne für die Schützen, die in heißen Tagen die Königströme kämpfen! Die nebenbei adige Tag lang feiern müssen bei der Sommerglut und dem gemaltigen Dusch! Großkampagne vielleicht noch mehr für die lieben Gattinnen dahien, die den Hausvater und Weiter vertreten müssen, da sich die große Mehrzahl der Schützen aus Wirtschaftskreisen rekrutiert. Die sich nach Schluß der Weltkriege oder Abendschlaf in Wägen werfen müssen um auch ihrerseits das Schützenfest verbinden zu helfen und manchmal noch auch Einhalt zu tun, wenn sich die Ausdauerlosigkeit zu sehr geltend. . . . Die Wärfel sind gefallen. Die hohen Herrschaften sind dank ihrer Tüchtigkeit gewählt worden und dürfen König und Kronprinz sein, ein ganzes Jahr nicht länger mehr. . . .

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen! Noch dazu in diesem Jahr, wo die Geschäftslagen unsere lieben Schützen nur mit halbem Herzen und recht gemäßigten Gefühlen das alte, schöne Schützenfest feiern ließen.

Unsere liebe Jugend allerdings wird diesen oft ältlichen Ausdruck nicht restlos unterschreiben, denn nun sind es doch erst an, im Wasser warm und schön zu werden. Recht lauer wurde ihr das frühe Aufstehen am Dienstagmorgen und bitterer noch der Schulbeginn bei allzu großer Hitze. Was uns der Mai und Juni vorenthalten, — das mußten uns gleich die ersten Schultage bringen: Hitze! Eine Wüstenpause!

Und dennoch war die erste Schulwoche lang und langam schleichen die ersten Stunden und Tage dahin! Wieviel ist drangesen in Freiheit, Luft und Sonne veratmet! Nur schwer gemühten sich Geist und Körper wieder in die fesselnde traurige Lust, und mancher Stiefelknecht größerer Kadetten beteiligte Gedächtnis ringt sich aus gequälter Brust! Wie liegt so weit, was mein einst war! Indessen schwer und schwerer wird die Welt, und die Hände ringen, weil sie nur Dreu zu sehen glauben, trotz der guten Saat! Kein Wochenende läßt länger auf sich warten, als das nach den schönen, langen Sommerferien! Nun ist es da!

Den Großen geht es nicht viel anders. — Auch Eltern, die mit ihren Kindern an der See, in den Bergen Erholung suchen wird das Eingewöhnen in den Alltags schwer. Endlos lang erscheinend den Vater die Stunden im Büro und doch nicht ausreichend, denn die Arbeit hat sich fast verdreifacht.

einer Existenzfrage des Handwerks überhaupt wird. Es besteht bei der ungesunden Arbeitslosigkeit die Gefahr, daß die Schwarzarbeiter dem Handwerk einen großen Teil der Reparaturarbeiten entziehen, zumal die Schwarzarbeiter zu konfuzienlos billigen Preisen verrichtet wird, die deswegen so niedrig sein können, da weder Steuern noch soziale Abgaben von den Schwarzarbeitern entrichtet werden. Die Entwertung von Schwarzarbeitern für alle Schäden aufzugeben, das Handwerk und das Kleinergewerbe, sind an die Regierung der Länder gewandt hat mit der Bitte, die nachgeordneten Dienststellen anzuweisen.

auf die unangenehme Schwarzarbeit ein besonderes Augenmerk

zu richten. Erfreulicherweise hat auch das Reichsgericht letzten entschieden, daß der Auftraggeber bei Beschäftigung von Schwarzarbeitern für alle Schäden aufzukommen hat, die Dritten aus einer derartigen Betätigung erwachsen.

Während Mutter nicht weiß, wo sie anfangen soll.

Während Mutter nicht weiß, wo sie anfangen soll. Nun bringt das Wochenende ein Bergflammen des Tempus und ein Rückwärtschauen auf störrische Ferientage.

Erstarrt und bitterer ist die Zeit geworden von Woche zu Woche! Schwerer und drückender lastet die Sorge auf jedem Gemütsstand. Ob es zu wiederholen, wie der Blick jenseitern Himmel, über Familien heringebogen, die sich fatesstet fühlten. Neue Weiten haben schwere Kriegen über viele gebracht!

„Das muß anders werden!“ Mit diesen Worten pflegte vor zehn Jahren bereits ein Abgeordneter seine padenden Ausfühungen zu unterbrechen. „Das muß anders werden!“ rief heute Mann für Mann, Frauen und Jugend eingeschlossen. Aus jedem Munde ertönt dieser Ruf, von der äußersten Rechten bis zu den Radikalisas auf dem linken Flügel. „Das muß anders werden!“ erklärt mit dem Brüllen der Ueberzeugung der eingetragene Parteimann sowohl als auch der Privatpflister, der der Politik keinen Geschmack abgeminnen kann, und deshalb seine wertvolle Kraft dem Staate noch immer vorheilt.

„Das muß anders werden!“ Ein einziger Schrei aus aller Munde! Ein einziger Gedanke der sie alle erfüllt! Ein jeder verbindet andere Ideen mit diesem Ruf. Über aller Gedanken und Wünsche freuden sich, Strahlen die sich freuzen, bringen bezaubernde große Bezeichnung. — Sie stehen sich vollständig gegenseitlich gegenüber und bestärken sich auf Blut.

Viele Menschen sind in letzter Zeit an der Arbeit gewesen, damit eine Lösung, — man könnte auch sagen „Auflösung“ — gefunden werden. den gerüsteten Knoten dieses Wirrwarrs zu durchschneiden. Die verflochtenen Woche hat ihnen besonders harte Arbeit gebracht. Das Letzte haben sie sich herausgeholt. Nun ist auch die Zeit, das harte erlebte Wochenende gekommen! Wird ihre Arbeit nicht am Montag gewesen sein? Wird ihnen der kommende Sonntag Segen bringen?

Wenn du ein guter Deutscher bist, und wenn du bisher nur mit Sorgen und Krämen und endlosen Klageklagen deinen Patriotismus betätigt hast, dann wird es hohe Zeit, daß auch du an deinem Teile nimmst, was du dir und deiner Familie, deinen Mitmenschen und deinem Vaterlande schuldig bist. Fordere genup ist, was man von dir fordert. „Gehe morgen hin und wähle!“

Radaubruder im Westviertel.

Das Westviertel unserer Stadt wird seit einiger Zeit wieder einmal von jungen Burlesken durch nächtlichen Radau unruhig gemacht. Besonders in den Wochenenden ist es manchmal toll. Auch sogenannte Ringelreiter werden ausgesetzt. Die Burlesken fühlen sich so sicher, daß wenn sie nur Rede gehalten werden, die Betreffenden noch mit Schimpf und Schandhohn überhäuft werden. Auf dieses Viertel sei die Polizei einmal hingeworfen, um den Burlesken das Handwerk zu legen.

Vom Volksentscheid gibt's Geld.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt hat die Preussische Regierung alle Besorgte getroffen, daß die meisten Wahlberechtigten für August „beraus“ am heutigen Sonntag den preussischen Staatsbeamten ausgesetzt werden kann.

Untergang oder Aufstieg?

Der bevorstehende Sonntag steht im christlichen Denken unter dem Zeichen der Tränen. Jesu über sein Volk (Lucas 19 Vers 41—44, Matthäus 23 Vers 34—39). Es ist kein Zweifel, daß der Herr hier den religiösen Verfall mit dem völkischen Verfall in einen direkten Zusammenhang gebracht hat. Wie Ursache und Wirkung. Und es ist ebenfalls zweifellos, daß die Wertung ein Menschenalter später tatsächlich eingetreten ist. Die Juden find seitdem ein Volk ohne Heimat. Und wenn sie vielfach als ein Geißel der Nationen empfunden werden, so könnte man darüber nachsinnen, wieviel Volksfühnd und Völkerverfähd in einem geheimnisvollen Zusammenhang stehen. Ebenfalls ist die Sorge von Abrahamus, dem ewigen Wanderer, im Judentum fast ganz geworden. Es fragt sich nur, wie weit der Satz Allgemeingültigkeit hat, daß religiöser Verfall und völkischer Verfall aufeinander folgen wie Ursache und Wirkung.

Ob dieser Zeitpunkt schnell oder langsam eintritt, wird davon abhängen, wie lange die Kultur die Kultur ertragen kann. Sie wird sie abstoßen und vernichten, sobald sie selber ernstlich Schaden leidet.

In dieser Krise, an diesem Wendepunkte stehen wir heute. Das Schicksal des zweiten „ewigen Wanderers“ steht drohend vor der Tür. Dann käme zum ewigen Juden der ewige Deutsche. Ob diese Gedanken bei den Verfassungsfestern dieser Tage zum ersten Ausdruck kommen werden? Man wird erwidern, daß das von Jesus aufgesetzte Gesetz auf Frankreich nicht zutrifft. Es ist religiös tief gefunten und doch heute auf der Höhe der Macht. Es fragt sich nur: Wie lange noch? Die Geschichte rednet nicht nach Jahren, sondern nach Epochen. Und wenn wir es jetzt eben erst erleben, daß es in unserer furchtbaren Zeit gerade Frankreich gewesen ist, welches sich unserer Gesinnung unerbitlich entgegenstellte, während die anderen Kulturvölker zum Helfen und Helfen bereit waren, — ob der tiefste Grund für diese Erscheinung nicht in dem religiösen Defekt liegt, unter dem Frankreich heute leidet?

Die Rettung unseres Volkes beginnt mit der Rettung der Kultur. Und deren tragende Säulen sind die Kräfte christlichen Glaubens. Hier zuerst müssen wir aktiv, lebendiger werden. In weiten Kreisen steht man das vollständig ein, — aber man rührt selber keine Hand, rührt sich überhaupt nicht vom Platz. Das müssen immer die Anderen tun. Die Reichsgüterzeit und der Gaufrüher leben von den religiösen und sittlichen Kräften der Aktiven! Ob die es schaffen können? Sicherheit nicht, solange du noch fehlst. — Laß es nicht dahin kommen, daß unsere Entel ansehnlich der zusammengebrochenen deutschen Kultur verdrängt auf die Gräber ihrer Ahnen setzen und weilen. „Wer wartet in großer Zeit ein kleines Geschlecht; ihr habt nicht gemollt!“ Kramm.

Morgen! Sonntag! Volksentscheid!!

Sofort Du und Dein ganzes Haus als Erste zum Wahllokal! Wollt Ihr, es endlich, der Not gehorchend, wieder sparsam gewirtschaftet wird, so sorgt selber, daß niemand zu rückbleibt! Auf Euch gerade kommt es an!

Wollt Ihr, es endlich, der Not gehorchend, wieder sparsam gewirtschaftet wird, so sorgt selber, daß niemand zu rückbleibt!

Aus der Heimat Ein Riese stirzt.

Greppin. Ein seltenes Schauspiel war am Donnerstag den 27. Juli im Stadtpark auf dem Grundstück der Hülkenstraße Grube „Greppiner Werte“ zu beobachten.

Hauschreden vernichten 1000 Morgen Wiese.

Glöben. Die Hauschredenplage, über die wir gelegentlich berichten, hat in der hiesigen Gegend, wo sie fast festsetzt, etwa 1000 Morgen Wiese gänzlich vernichtet.

Konturschwindel.

Leipzig. Hier wurde der Mitinhaber der Maßfabrik Rubin & Co., Arnold Rubin, festgenommen. Sein Sohn, der Kaufmann Robert Rubin, ist flüchtig.

Berufschlängen mit Wildbienen.

Zwenkau. Vier Schlangen aus Leipzig hatten ein Nest im Walde zwischen Zwenkau und Zwenkau. Der Inspektor des Naturhistorischen Museums in Leipzig wurde durch den Wald nachgefragt.

Gefährl. Auto und Radfahrer.

Berlin. Am Donnerstagmittag zwischen 2 und 3 Uhr kam auf der Chaussee Zerbis-Überberg ein halbfestes Personenauto mit drei Personen Verlesung gefahren.

Die vom Fliederhaus. Roman von Gerl Rothberg.

Wie der Flieder wieder blühte und duftete! In allen Schattierungen prangte er. Groß und voll hing die Dolden, und auf dem Rasen und an der Mauer blühten die Frühlingsschnecken.

Lohse aus Hübna, kam gerade dem Feldweg von der anderen Seite herangefahren; er wurde von dem Stoffball des Autos erfasst und über den Krüher hinweg auf die Glas-

Unheil durch Blitzschläge. Die Sense beim Gewitter.

Meinungen. Bei einem Gewitter wurde in der für Großhessdorf der Schreinermeister Glöcklein vom Blitz getroffen und sofort getötet; die Kleider der Leiche waren verbrannt.

Ein Gefäß sinkt in Asche.

Neußken (Zorgau). Während des heftigen Gewitters am Donnerstag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Paul Thierbach und zerstörte das Feuer fast reiche Nahrung in der aufgeschapelten Getreide- und

schilde geschleudert, die zerplitterte. Mit schweren Verletzungen (Eberfeldentzündung, Schädelbruch) wurde er in das Bitterfelder Krankenhaus gebracht.

Zwei Knaben ertranken.

Magdeburg. Am Mittwochnachmittag boten der 10jährige Willi Rohrer und der 9jährige Heinz Rühle an einer Bühne amüßigen Wettbewerbs und Profite. Dabei gerieten die beiden Knaben an eine feilheitsgefährliche Stelle und ertranken.

22 Grad auf dem Broden.

Merseburg. Auf dem Broden wurden am Donnerstag 22 Grad gemessen, bis jetzt die Höchsttemperatur in diesem Jahre. Ansehend hat das Thermometer hiermit den Höchstwert erreicht, da die Wetterprognose eine fallende Tendenz zeigt.

190000 RM. Defizit.

Luedlitz. Nachdem am 18. Juni der vom Magistrat vorgelegte Haushaltsplan von der Stadterordnetenversammlung in allen Teilen abgelehnt war, ist der Etat dem Regierungspräsidenten in Magdeburg zur Genehmigung übergeben worden.

Der Senior der Thüringer Lehrerschaft.

Muhlha. Im 88. Lebensjahre starb in Muhlha, wo er nach seiner Pensionierung lebte, der Senior der Thüringer Lehrerschaft, ein verdienter Schulmann.

Kloster Beuren unterm Hammer.

Reinecke. Das ehemalige Frauenkloster Beuren, das einst an der Bahnhofs-Halle-Kapelle gelegen ist, ist vom Amtsgericht Geilenkirchen mangelsweise veräußert worden.

französischen Zeit ist das Kloster in Privatbesitz.

22 Grad auf dem Broden. Merseburg. Auf dem Broden wurden am Donnerstag 22 Grad gemessen, bis jetzt die Höchsttemperatur in diesem Jahre.

190000 RM. Defizit.

Luedlitz. Nachdem am 18. Juni der vom Magistrat vorgelegte Haushaltsplan von der Stadterordnetenversammlung in allen Teilen abgelehnt war, ist der Etat dem Regierungspräsidenten in Magdeburg zur Genehmigung übergeben worden.

steter verdrängt und die Getränkesteuer eingeführt hatte, noch einmal gnädig an der Stadt vorübergegangen. Die Veräußerung dieses Guts durch die Bürgerlichen war an die Vorauszahlung geknüpft, daß die Stadt den nächstjährigen Etat der gelindesten Steuerkraft der Bürger anpassen werde.

Knappe Abschlagszahlungen an die Beamten.

Stahfurt. Schon am 31. Juli konnte den hiesigen Beamten und Angestellten nur eine Abschlagszahlung von je 25 RM. gezahlt werden. Jetzt wird bekannt, daß diese Woche nur Teilzahlungen von 25 bis 75 Reichsmark geleistet werden konnten.

Du stimmst für die Sozialdemokratie, wenn Du beim Volksrechtstag am Sonntag mit dem Kreuz in den Ja-Kreis einzeichnest.

Kreuz (Stlm.). Zu den hiesigen altmärkischen Viehverkaufsvereinigungen bzw. Viehvermerungsvereinigungen Bismark, Oberburg, Salzwedel und Diebstelle-Itzenhagen ist die Viehverkaufsvereinigung Kreutzburg im August 1931 gegründet worden.

Neue Viehverkaufsvereinigung in der Altmark.

Kreutzburg (Stlm.). Zu den hiesigen altmärkischen Viehverkaufsvereinigungen bzw. Viehvermerungsvereinigungen Bismark, Oberburg, Salzwedel und Diebstelle-Itzenhagen ist die Viehverkaufsvereinigung Kreutzburg im August 1931 gegründet worden.

Mord? Die Zettel des Toten.

Stendal. Am Abend wurde bei Wahrenberg eine männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Die Leiche war nur mit hohen Schmürhaken bekleidet. Es handelt sich um einen vierzig bis fünfzigjährigen Mann.

Schraplan. Diebstahl - Blumen.

Einem hiesigen Gartenbesitzer wurde am letzten Tage von seiner Gartenumschließung Drahtgitter in einer Menge von etwa 20 Stücken gestohlen.

Knudslitz. (S. 1. Seite - Hochzeit)

Knudslitz. (S. 1. Seite - Hochzeit) Der Herr Beg 37, konnte mit seiner Braut in Berlin die Fest der goldenen Hochzeit feiern.

mit seiner Frau auf einer Reise in den Bergen tödlich verunglückt.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

Und in letzter Zeit auch der Oberförster Mehlstein, ein Neffe der Frau Vektor. Er war fast zwei Jahre verwitwet und besaß zwei Kinder.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

Als einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Vorjahren zu denen der glücklichen Ehe gehörte, war nur das kleine Mädchen geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein kostliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Fliederhaus Zutritt hatten.

liches Leben mit der immerhin schmalen Pension, die der Doktor Beringer, ehemaliger Militärarzt, seiner Frau hinterlassen konnte.

Wenn aber die Großmutter einmal starb, dann blieb Berene hilflos zurück. Vektors hätten sie gewiß zu sich genommen, aber es war dort daselbst! Denn Vektors waren auch beide schon alt.

Nachher wollte Berene ins Städtchen ziehen, um Einkünfte zu machen. Wegen ihrer Uhr kamen Vektors zum Staube heraus, denn sie wohnten in dem kleinen, engen Hause in der Pfarrgasse, und obwohl sie in dem neuen Garten mühsam einige Pflanzen, ja sogar einige magere Bäumchen saßen, so war es doch kein Vergleich mit der Pracht des Fliederhauses, in das das junge Mädchen gekommen war.

So kam es, daß Vektors ihren Sommer meist hier draußen verbrachten. Frau Vektor brachte dann immer etwas Selbstgebackenes mit heraus, und es war stets sehr gemütlich.

Es kam sonst kein Mensch ins Fliederhaus. So war es fast ein Wunder, daß Frau Doktor Beringer sich herzlich freute, wenn das bekannte Häutchen der Frau Vektor und der lange, weiße Bart des alten Selbstgeorgs am Gartentor auftauchten. Sie erfuhr dann alles, was im Städtchen vorgegangen war, denn Berene half der alten Marie Geschäfte abtragen und dann mochte sie sich für ihren Unzweigen und für den Besuch von Vektors fertig. Sie kam in ihrem schwarzen Kleide, das mit einem gelben, bis weit in den Rücken hinabhängenden Spandkerzen und Manschetten verziert war, wieder herantour. Hell fiel die Sonne auf ihr goldiges Haar, das es wie Leinwand von Goldfäden aufstrahlte.

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ist, daß ich sie noch sehen darf. Wie ich sie liebte, wenn sie mich bei Walter Mehlstein geborgen sein wie irgendwo sonst. Er ließ sie erblühen und anfrühen. Das er bedrückte aber ist als ich, in höchstens ein Viertel!

Heimatblätter

für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Was der Turmknopf erzählt.

Aktunden aus den Jahren 1496 und 1803. — Aus „religiösem Patriotismus“ unenigeltliche Reparatur. — Der Turmknopf als Redigungsverf. er.

Nicht jede Stadt, geschweige denn jedes Dorf kann sich ein Archiv leisten, in dem die für den Ort wichtigsten geschichtlichen Nachrichten enthalten sind. Wohl aber sind „ausnahmslos hoch oben auf den höchsten Turmknöpfen vorhanden, die gemessen als Archivarie geistig erhalten. Dort hat man, als der Bau beendet war, wichtige Urkunden niedergelassen und sie dann, wenn Turmreparaturen fällig waren, durch neue Nachschriften, Zeitungsausschnitte und dergleichen ergänzt.

Ein schönes Beispiel bietet der Inhalt des Turmknopfs der Marienkirche in Saalsiedel. Eine latteinische Urkunde aus dem Jahre 1496 erzählt:

In Gottes Namen. Amen.

God be here, und be Weber goedes webe düssen Form und Godes Uje benadren vor allem Schaden der Weber Gabes zu Ehren und Ehrbarkeit haben. By Ratmans, als nachmaligen Hans Wärtel, Ulrich Schulte, Werner Schermer, Beweser der Kerlen beszen düssen Knopf annehmen laten den eben Tormenter gehen Herr Melchielungen Schöner un sien Innech Dirck Bange, ein Schwescht und war angensuchen des Sonabendes vor Barthelmehnde in en Herste Knecht den Dulend verbruchert XVII und was new Webber Gahne uppe, den laten wir daruppe setzen, wir funnen of neue Schrift, wo lange dat de Form lahn weft, of nichtes in den Knoppe, se ward webber uppe geleitet in den Sack Stupffli in den sinnen Jore und en schon Webber Gahne daruppe be Heren des rades, de da Vergeren düsse ob de Stadt sind gewesen Hans Rodenice. Ditz Bingeberg, Hans Weedenbahl, Hans Bero, niemer, Dirck Wrenia, alle Webersmeister, nicht Albert Weineke, Dober Wittrowe, Wilhelm Walter, Dirck Gülden, Beresch Wren, Dirck Malges, Adamanne, Geyer Hans, helte, de of Normelker genese, de stari da man hant 1475, of binnen 12 Jahren, lo hanheisel bebrachte Margraf Hans une düsse armeilicht un lete imen hörnen uppe den Plattie de düsse aufhaken und nach de schielte ban allen Knoppe und alle wachzeit und setzte up de Giege ban de tinnie Heers 12 Stenbelche bewing, ban dar nach de be Stenbelchen wart amweid bund von allen sinnen Jaden, of hest he in IX Jahren darno de Jaden hier in de Stadt geleitet, de denn hier lo ehren of sich ehe waren, die hest geschulten Fille Kuntzsch, Beresch Wren, während Weiling, Gahne Wrenman, Heine Schöpe, Heine Kriehl, Hans Kurstach.

Widder unsern Lehen Herr Gode, dat düsse frahme Inneche alle hangen weren, lo frigen ab de Webber, segget Gode alle moit loff und ehe und vrechet ledlicher fünf Rater nichts de hüllen fite Wunden lobt Eren vor alle deutenen, de hiezto geschulten hebben, lo wolken geeren. In den Knoppe werden wir hie bibden, himit fite Godes lange sine, sieb God beschien in ewigen tieben.

Gefchrieben in St. Mauritii Abend anno 1496.

Ganz andere Klänge ernen uns aus einer zweiten Urkunde entgegen, die mehr als 300 Jahre später in den Turmknopf gelegt wurde. Sie lautet im Auszug:

Am 19. Julius 1803 wurde dieser sehr beschädigte Knopf nach der Anzeige durch den Turmweber Johann Georg Schwarz aus Magdeburger und dessen Weisheit Friedrich von herabgenommen und von einem braven hiesigen Kupferstechermeister Johann Christian Weiling aus vollständigem Patriotismus unentgeltlich repariert und abgeputzt. Der Knopf wurde hierauf am 28. Julius durch die ganze Stadt getragen und am 29. des Nammtags wieder hinaufgebracht, nachdem die beiden Arbeiter vorher in der Kirchenkanzlei das heilige Abendmahl empfangen hatten.

Die Religion Jesu wurde am Sonntag in drei Predigten, nämlich um 9 Uhr in der Schulkirche, um 5 Uhr in der Marienkirche, und um 2 Uhr abendwärts in der St. Mauritii Kirche wurde um 7 Uhr über die ganze Bibel, jedes mal über ein Kapitel, Besinnung gehalten. Dienstags wurde in der Schulkirche über die Namen, Wittwows und Aretzais in der Marienkirche gelehrt; auch wurde mit der Jugend die heilige Schrift. Insexe Schule hat sich seit 1744, wo die beiden Schulen der Altm- und Neustadt schmelzt wurden, immer in einem blühenden Zustande gehalten, und obgleich jetzt die Zahl der Studierenden überall nur geringe ist, lo sendet sie doch in jedem halben Jahre viele Köpfe zur Universität. Der jetzige Rektor heißt Zeitzeimann. Des Konrektors ist wertig, dafür sind die Prediger Woltersdorf auf der Alstadt, Muffey auf der Neustadt und Zeitzeimann auf dem Amte Saalsiedel in einigen wichtigen

Stellungen. Der Kantor der Alstadt heißt Wode, der Neustadt Weiß, der Subkonrektor, welcher zugleich Organist bei der Marienkirche ist, Köhler. Unter der Regierung Friedrichs Wilhelm des Dritten lebte das ganze Preussische Land in einem stillen Frieden. Der Monarch liebte seine Untertanen, verehrte die Religion und suchte sein Volk glücklich zu machen; daher hatten Preussens Unterthanen hier vielen andern eines milder und gerechtem Regimente zu erfreuen. In diesen den Franzosen und Engländern brach in diesem Jahre ein neuer Krieg aus, welchen die Engländer erklärten, weil die Franzosen die Schweiz, Holland und mehrere italienische Staaten unter ihr Joch brachten, die Engländer aber wollten die Insel Madagaskar nicht räumen, ob sie folches gleich in den zu Amiens geschlossenen Frieden verprochen hätten. Die Franzosen besetzten daher das Kurfürstentum Hannover mit 25000 Mann, wodurch das Land sehr mitgenommen wurde. Das Preussische Gebiet aber wurde von ihnen verheert, die Lebenskraft in unserer Stadt im Ganzen ein blühender Wohlstand und der Handwerker, welcher bei der Heurung soviel gelitten, wird sich auch bald wieder erholen. Unglücksfälle durch Feuer haben wir seit vielen Jahren nicht mehr erlebt und wir preisen Gott, welcher lo viel an uns getan hat. Sein mächtiger Schutz bewahrt unser Gotteshaus vor Schaden; seine Gnade

erhalte uns unsere heilige Religion! Sein Friede verbreite sich über unsere Bürger! Sein Segen erneue sich mit jedem Morgen! Sein Licht leuchte uns alle auf den Weg einer heiligen Rechtfchaffenheit. Amen! Vorstehenden Auflass hat georg der Superintendent und Kantor bei der Marienkirche Carl Georg Krause, Kintan aus dem Magdeburgischen, welcher 30 Jahre bei hiesiger Kirche als Diakonus, Archidiaonus und Superintendent und Kantor der Marienkirche drei und ein halb Jahr Konrektor bei der großen Schule gewesen war."

Sonntagsfeiern im Freien.

Auch in diesem Jahre ist die Wochenendbewegung keineswegs abgestand. Im Gegenteil, man darf vielmehr sagen, daß sie sich in gewisser Weise noch verbreitert hat, da lo die Zahl der Arbeiter und Ferienreisenden, die gleich mehrere Wochen unterwegs sein können, erheblich geringer geworden ist. Dieser Entwidlung entspricht es, daß auch die kirchliche Wochenendarbeit allmählich vorwärts geführt werden ist. Immer mehr tun sich in den Wandergebieten, insbesondere an den Wänden unserer Großstädte, die Gottesdiener auch den Scharen der Ausflieger auf, oder so werden unter freiem Himmel in

Wald und Klar sonnntägliche Festerunden gehalten (lo z. B. auf Veranlassung der Evang. lischen Stadtkommission in Halle), die dem tonnenhundertigen Gottesdiensten ein freudiges „Empor die Herzen!“ rufen.

Einen neuen Versuch in dieser Richtung hat man toeben von Berlin und Potsdam aus unternommen. In Sakrom, einem der meistbesuchten und reizvollsten Punkte des Seengebietes um Berlin liegt unmittelbar an der Havel die Seilandkirche. Dort finden während der Sommer- und Herbstmonate in Zukunft an jedem Sonntag um 11, 4 und 5 Uhr Gottesdienste für Ausflieger statt. Außerdem ist die Kirche täglich von 10 bis 7 Uhr zu stiller Andacht geöffnet.

In diesen Zusammenhang gehört schließlich die weitverbreitete Sitte des Turmbaufens, wie sie a. B. in Halle an jedem Abend um 7 Uhr ausgeübt wird. Choräle vom Kirchturn sind Größe der Kirche an die Gemeinden.

Originelle Grabinschriften.

Blasowitz: Kommt Du, o Wanderer, hier vorbet. — Dann bleibe stehn und bete — Es starb in ihres Lebens Mai — Mein gutes Weib, die Gretel — Der Vater, der im Himmel mocht, — hat sie zu sich genommen — Mit ein er ihre Stube kehrt — Mit tanlen süßen Sonnen! — Nun, da die teure Gastin weg — Kais Leben für mich auch ein Jued, — Deshalb erör, o Herr, die Bitte mein: — Laß mich zu ihr ins Paradies hincin!

Mährisch-Neustadt: Hier liegt das kleine Böhmerlein, — Das allen Pommern Söhne sein. — Der liebe Vater hat nicht geglaubt, — daß es ein Pommere werden sollte!

Frankfurt: Es schläft der Bamer Waimund Graf — Hier unten seinen letzten Schlaf! — Im Leben ist ihm nicht gut gegangen, — Sonst hätte er sich auch nicht aufgehängt! — O lieber Gott und Herr der Welten, — Laß ihn die Todlind nicht entgehen, — Verleih ihm nicht ins Schutlerreich. — Sei geneht diesen Leren weih! — Laß ihm am Tag des Auferstehen — Im dein gültiges Antlitz stehen!

Malsbuis: Hier ruht ein Eberhartsamwalde, — Der stelle manchen Sinder kalt, — Doch da er selbst ein großer Sinder, — Tai es mit ihm der Weltengrinder!

Praag, C. S. R.: Hier ruht Missi Kral, Wenzel Kral's e r i e Frau. — Hier ruht Anna Kral, Wenzel Kral's zweite Frau. — Hier ruht Bogena Kral, Wenzel Kral's dritte Frau. — Hier ruht Hans Kral, Wenzel Kral's vierte Frau. — Hier ruht Wenzel Kral endlich in Frieden.

Trautenau: Hier schläft, veröhmt mit unserm Gott, — In Frieden Josef Anton Meier — Er war ein Zeleantgenosse — Und handelte auch noch mit Eiern! — Nun kann er in der Auferstehung — Wenns ihm der liebe Gott erlaubt — für Petrus Zeleantgenosse bestellen. — Weil er der Bibel Wort geglaubt; — Jedoch der Handel mit den Eiern. — Der muß ihm Jeheits leider feiern! — (Sein tieferaunder Berufskollege Florian Wehlfels aus Warnsburg bei Trautenau.)

Weel: Hier liegt der Tischlermeister Cuars — Der trant der Frühstücksstafette schmarz. — Hät er den Karice weh gemacht, — Wät er nicht in dies Grab geputzt!

Troppan: Hier liegt becarben August Schuter, — Eines Zeitungsvorkäufers Weiser. — Hät er nicht soviel Schnaps geflossen, — Hät ihn auch nicht der Schlag getroffen! — (Sein betrieblir Eheg Anton Marvatti, Funktionierler Zeitungsvorkäuferselleninhaber in Wurzburg bei Troppan.)

Weipert: Es starb mein Weib, dieie Kaithepppe. — Im hohen Alter an der Grippe, — Es wäre auch nicht viel verworben. — Wäre sie ein paar Jahr früher gestorben! — Nun, da sie fülle Erd he bedt, — Hab ich mein Traub, bis sie eruecht — Von Gott am jüngsten Weltentage — Woran auf neu beginnt die Plage! — (Der Weber behüte uns vor allem Hebel, Amen!) — (Johel Reugebauer, Gahntitel und Käsefuder aus Meuselwitz bei Weipert.)

Jägerndorf: Am Alter von dreißig Jahr — Weg er sich auf die Totenader! — Zu früh ist unser Dannes gestorben. — Wie besser wärs, er lebte noch — Er hatt den Magen sich verrohren! — Mit Licht in der Karntreitasnucht! — Habt seinen Ur im nicht darkeit. — An einer Gräte ist er erstickt, — Darum, o Leute, sich kein Licht. — Stellt etwas andres auf den Tisch! — (Seine betrieblir Mutter und Witwe Adelfra Hebrauf, Häuslerin in Sonnen bei Jägerndorf.)

Kirchliche Gemeindezucht — wie sie früher gehandhabt wurde.

Es ist immer interessant, im Buch der Geschichte rüchwärts zu blättern und sich etwas von dem Leben vergangener Generationen erzählen zu lassen. Vor allem dann, wenn man sich nicht nur die großen historischen Ereignisse kümmern, sondern auch ein Auge für die vielen kleinen Dinge hat, die es zu beobachten gibt. Gerade die Zustände des täglichen Lebens, die der Zeitgenosse für unwesentlich hält, sind es, die nach Jahrhunderten den lebhaftesten Interesse verdienen.

So sind die Akten von den Kirchenvisitationen im Stift Merseburg aus den Jahren 1562 und 1578 heraufgegeben von der diözesanen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt, geradezu eine Fundgrube. Sie bringen auf jeder Seite interessante Einzelheiten über den Zustand des kirchlichen Lebens und berichten dabei auch über alle möglichen anderen Fragen, die mit der Kirche nur verhältnismäßig wenig zu tun haben. Ein Blick von dem Stande kirchlicher Weisheit, geben die folgenden Briefe, nach denen die Visitation von 1578 durchgeführt wurde:

1. Wie sich jedes ortes anplante, schaffte, rath, richter, schopen, die vom adel und andere beschreiber und ordnet mit beziehung der predigt, gebrauch der heiligen sacramenta verhalten, auch ob ihr eigen, oder meher berührt wäre, das er in egescheiden, öffentlichem groben, äußerlichen lasten, und sunden lebte und haltsichtig darinnen verordnete, und was ihre gebrechen sein.

2. Ob auch andere anplante, reihe in stehen und andere jedes ortes beschligbare und obrigkeit mit sich und gebunden ermit über unser kirchenordnung, kirchenbüchern und andern unsern christlichen setzungen halten.

3. Ob es in hieben oder darsen zeubere, legentweder, zeubertische warorgere, öffentliche gotteslejer, vechredet, ehelein, die einander muntlich veralten, gebudet wurden.

4. Ob auch eudertliche unordentliche gesen, ungelagert in stehen und darsen, sondern unter der predigt nachgesehen werden.

5. Wie es in den hieben und darsen mit sehligaben, allerle fremenet, brantweten, schand und vechleder vor und unvor, der predigt und bei weerdem ampt gehalten werde.

6. Ob und in den hieben fetagen, vrschiff und weindachtler zu trinken vorhanet, item schuppenhoffe fur und under den predigten zu halten verhalten werden.

7. Ob auch an fontagen und geordneten fetzen nachgesehen werde mit pierden oder der hand zu arbeiten, und ob die so es thun, auch in irass genommen werden.

8. Ob auch die obrigkeit rodenkuben, schicht-aben, unangutige, unordentliche nach-

tenze und dergleichen, vordesigie leidetfertige zusammenkunften tuden oder mit was kraaf sie die vechredet belegen.

9. Welchergestalt und von wehne die eltern und hausvater, welche selbst die predigt vernehmen, oder auch ihre kinder und gefinde dazu nicht schicken, vormöghe unser ordnung in irass gezogen werden.

10. Ob gottesleierung, schweleeret, nutzgebend der gemeine zu: oder abnehme.

11. Ob er auch unter seinen eingepfarveten leute wisse, welche die predigt gotis wort, und die hochwirdigen sacramenta ganz vorhaben, sich deren nicht gebrechen, aber davon reden oder auch zeubere, segentwischen, ueberdus, unangut, unangutliche wunders haben und mit dergleichen groben sunden verdriget und ubertweten sein, wer die und was ihre sunden sein, manhaftig vorsetzen.

12. Ob und wie der armen kranken in ihrer nart mit arzenet und sonnen, wie sichs christliche liebe nach geburet, gepflogen und gewahrt werde.

13. Was der Pfarrherr vor eine inspection auff die hospital habe, mit was ordnung er die visitirte und wie es darinnen zugehe.

14. Und von diesen articulen polizei und christliche zucht betreffende soll der visitator auch oberer, gutthetiger, warorglicher, und glaudnitdiger memner vom rath oder gemein ab parren aber wie es sich fülich schiden will, betragen.

15. Wie sich die vormalter, kassenherra, kirchdiener, hospitalmeister in ihrem ampt mit reidung der kirchendiener beidung, der armen unbedarft, erbauung der kirchen und geistlichen heusen verhalten.

16. Soll der visitator sich fleißig umbsehen, wie die parherraen ihrer gebude pflegen, ob sie auch etwags daran besieren und die in gulten weien, im dach und fach vormöghe unfer ortnung gehalten."

Wäre man zum Schluß die Frage auf, welche Art und Weise die Strafen, die der Pfarrherr zu verordnen. Man sollte die Visitationskommisionen daraufhin prüfen, „ob er die latter mit sanftheit und gutier bescheidenheit, nachdem es der text mitdringet, schließe aber aus seinen bestaffochten obergeleit, und geschick die lo die wocher vorleslich vorzuemen, die finder und gefinde dazu nicht halten, der fetertag mit roh oder handarbeit unfer ortnung zueuber entbeiden, geburdirt darumb iraffen."

Darüber hinaus wurde es jedoch auch als Pflicht der weltlichen Behörden angesehen, die Gemeindezucht aufrecht zu erhalten. Die Visitatoren sollten feststellen, „ob auch die obrigkeit und gefische die lo die wocher vorleslich vorzuemen, die finder und gefinde dazu nicht halten, der fetertag mit roh oder handarbeit unfer ortnung zueuber entbeiden, geburdirt darumb iraffen."



Die enge Gasse.

Von Liliie Härbö, Ein.

Sehe, ich zieh in die Welt hinaus!
Du ein Kind mit Rotz und Niesen,
Ich mag nicht verwehnen im dummen Haus.
Ach Kerker war's, den ich verlasse.
Ich härte mich auf Luft und Sonnenschein,
Macht mit den Bögeln mich schwingen,
Wacht ich noch lang in der Enge sein,
Mir würde die Brust gar verdrängen.
Nur steht für mich kein Teufel bereit,
kein Pfahl vom heiligen Kerbe,
Doch trinke ich Ballast, zur Sommerzeit
und schlafe auf blühender Erde.
Wein Vergott durchwandelnd den Bellenraum,
Er mag meine Sehnsucht verbinden,
Ich zieh mit der Zeit zum Lebensbaum,
Mit dem will ich sommerlich gehen.

Vor allem das Kostüm mit auf die Reise!

Von Ida Vot, Wien.

Esparen nun heute ein jeder, auch der, der noch so glücklich ist, sich eine Erlösungsreise gönnen zu können. So ist denn die Frage, wie kommt man mit wenig Gelderlöse aus und ist doch für jeden Fall gerüstet, eine besonders wichtige. Da stellt sich denn die wichtige Frage: Wie geht man zu reisen? Und wie hat man sich mit Klugheit wieder einmal in der Sonderzeit geföhnt, als eben häufig wie sonst.

Allerdings hat sich das Kostüm geteilt verändert! Früher einmal war es nur elegant, wenn Hute, Schuhe und — falls es sich nicht um die weisse Hute handelte, die immer getragen werden — auch die Hute in der Farbe vollkommen übereinstimmten. Heute hat die Mode an beliebiger Buntheit und Abwechslung auch den ruhigen Charakter des Kostüms etwas lebendiger geföhnt. Allerdings wird die elegante Frau darauf zu achten haben, daß die Dreieinheit der Farben von Hute, Schuhe und Hute im Grundtöne doch übereinstimmen; es darf keine fürdenn Kontraste geben. Aber — das legt die heilige Frau, die der Hute ein Fotoalbum — die Schuhe mit etwas Wildschonheit und die Hute in dem hübschen beige oder Hellbraun, das sieht mit einem feinen braunen Hutchen, das ein Blumentopf in allen drei Schattierungen hier, sehr elegant aus.

Ebenso kann man Hute, Grün und Rot farblich wirkungsvoll abstimmen, immer den Hute Dunkel, Hute und Hute in helleren Schattierungen haben, dann noch eine der hübschen weissen oder cremefarbenen Milanasee- oder Verlobungs, einen feinen modernen Summer und — einige der so reizenden armenlichen Blüschchen — immer abwechselnd aber immer doch trennend zur Grundfarbe abgestimmt — dann ergibt das Kostüm eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Vereint mit einem der feinen Hütel kann man da auf einer einfachen Reise eine feine Sommerreise machen, die ein hübsches Kostüm dazu als umfangreich gestalten zu müssen.

Zum grünen Kostüm nimmt man natürlich das jetzt so beliebte Vindengrün als Blau, zum blauen das seltene Weißblau, und bei Rot ergibt sich die Verbindung des so modernen „coralle“ in hellsten und dunkleren Nuancen von selbst. Dabei kann man das braune Kostüm noch anders ausstatten — es als Normatrasse und auch „Nachmittagskostüm“ verwenden — nur durch kleine Veränderungen. Die Details sind wie folgende, Platon, Battist und Kranatze oder Vingerkuffen und dem dazu geschaffenen Casottier aus Gellhorn — sportlicher Schuß, einfache Sandstöße und Sandstöße — sie erheben ein auszeichnetes Ganzes für den Sommer und unterwas für Bestellungen.

Wenn man nun am Nachmittag eine elegante, natürlich farblich auch wieder tragbare abgestimmte Kleiderauswahl, dazu einen der so herrlichen großen Hütel oder den schmale, junge Gestalt so entzückend fließenden feinen turbanähnlichen Hut aufsetzt, elegante Schuhe, eine hübsche Geldtasche, eine Tasche und entsprechende Sandstöße die Wandlung verschaffen, dann ist die elegante Nachmittagsstolle geschaffen — ohne viel Ausgaben und doch in durchaus befriedigender Weise. Gerade heute, da Sparmaßteil unter allgemeinem Selbsthoh ist, erscheint diese Anweisung des modernen Kostüms wertvoll aus dem Zeitvollen herauszuweisen.

Büch ist es, wenn man die beim Kostüm unterbreitete Einheitslichkeit des Modisches durch die einen freieren Hülereichum der Modetaste ersetzt. Also z. B. den Trotterwurf und die Normatrasse ohne dem gleichen Leder wähl, auch die Sandstöße zu

mindest farblich danach abstimmt. Desgleichen dies am Nachmittag tut. Graue Gehrockenpumps z. B. zu grauer Sandstöße und moderne hellgraue Sandstöße aus Schleier zu einem braunen oder grünen Kostüm wirken sehr dekorativ und vornehm am Nachmittag. Trägt man vormittags den braunen Gehrockenpumps, dann wird diese Farbe eben bei Sandstöße und dunkleren den sportlichen Charakter zu verwandständigen haben, immer aber sind dann gerade diese Kleiderstoffe als Krönung des ganzen Eintrags zu beachten.

Zum Kostüm ist diesmal der fuchs, der

Die Pflicht der Frau zur Güte.

Von E. Darger.

Unendlich viel höher als die Gutmütigkeit sieht die Güte.

Güte ist die Weisheit des Herzens. Sie verdrängt größere Wunder als die Weisheit des Gehirns. Sie schlichtet Streitigkeiten, erzwingt und erhält Vertrauen, heilt und tröstet und beglückt.

Wenn alle Frauen Güte besäßen, nur ein Fünftel davon, dann wäre das Leben leichter zu ertragen. Dann gäbe es weniger unglückliche Ehen. Keine Mißverständnisse zwischen Eltern und Kindern. Das Zusammenleben, Zusammenwirken der Menschen würde in friedlicherer Bahnen gelenkt, Brande nicht durch die gegenseitige Neugier verbreitet zu werden.

Ein Fünftel Güte genügt schon — doch je mehr, desto besser. Wir Frauen müssen tüchtig sein. Der Mann ist fast immer egoistisch gegen die gutmütige. Wirklich selblos kann nur die Frau sein. Und Güte ist letzten Endes Selbstlosigkeit. Sie gibt sich in dem Stand, die andern zu verstehen, handelt zu ihren unwillkürlichen Schwächen und Toren, Mißverständnissen aus dem Wege zu räumen und zu helfen, wo Hilfe notwendig ist, fürderliche und seelische Not zu lindern. Der Mann zur Güte ist sicher in jeder Frau vorhanden, er braucht nur geweckt und gepflegt zu werden.

All die schweren Aufgaben, vor die die Frau in ihrer Eigenhaft als Mutter und Mutter gestellt wird, kann sie sich erst leichter, wenn sie die Güte erfüllt. Denn Güte ist eine Kraft von unerschöpflicher Wirksamkeit. Vor ihr weichen alle Widerstände, materieller wie ideeller Art. Sie wird stets Siegerin bleiben, nicht gegen kennebte Bosheit, gegen Neid und Mißtrauen. Und erst recht gegen die Feindin und doch so schmerzlichen Ziden des Mannes, wie sie nur die Frau erfährt.

Bei der Erziehung der Kinder führt das Fehlen der Güte unbedingt zur Katastrophe, denn eine Mutter ohne Güte verliert früher oder später das Vertrauen und die Liebe ihrer Kinder. Ziele aber bilden den Angelpunkt der Erziehung. Gerade heute, da der Gegensatz zwischen den beiden Generationen

sich so warm und sofort um den Hals legt, unerlässlich. Die Verbrämung der Fäden und Mängel ist in den Hintergrund gedrückt — der fuchs in seinen vielen, vielen Torsionsarten, von menschlichen Natur bis zum feinsten Silber- und Blausilber — sie haben sich die Liebe der Frauen wieder voll und ganz erobert. Auch die praktische, kleine Bekleidung aus Harzer und Woll, die sich anprudenlos und doch so angenehm schlingend an fühlen Tagen als Abwehr der Luftströmung erweist, gegen die der Magen oft sehr empfindlich ist.

Es aber doch wieder da, weiß „Mutter hoch, was Vater sagt, ist Unkraut“.

Ein nun die Mutter — wie in diesem Falle — nicht mit den Anordnungen des Mannes einverstanden, so sieht es ihr — wie im amgekehrten Fall dem Vater — an, die Entschcheidung des Vornunterschieds gerüchtes anzufragen. Nach § 1608 des BGB hat dieses die erforderlichen Maßnahmen anzufragen, wenn die Eltern im Eheverhältnis des Lebens der Personensorge für das Kind, dessen geistiges oder seelisches Wohl gefährdet. Gaben beide Eltern noch vor ihrem Tode das religiöse Bestimmung des Kindes bestimmt, so kann auch nach dem Tode der Mutter der Vormund oder Pfleger an dieser Bestimmung nichts ändern.

Die Mutter hat also bedeutsamen Einfluß auf die religiöse Erziehung des Kindes. Müge sie sich ihrer Rechte bewußt werden und danach streben, sie zu erweitern zum Segen ihres Kindes.

E. Jordan.

Sparmaßteil am falschen Ort

Es wird heute wohl kaum einen vernünftigen Menschen geben, der nicht mit Erhaltung und Erwerb die Verbesserung beobachtet hat, an die vielen öffentlichen Stellen eingegriffen ist, und der nicht mit Genußmenschen jeden Anlaß zur Sparmaßteil begrüßt. Wenige Veränderungen, namentlich in Frauenkleidern, dürfen hingegen zwei neue Sparmaßnahmen der Regierung finden, die ausgerechnet die alten Leute und die Kinder, beziehungsweise kinderlose Eltern treffen.

Konkreter wir vor kurzem die ersteinzelne Tatsache berichten, daß auf Antrag der deutschen nationalen Abgeordnete Frau Stalhäme im Reichstag dem Reichstag als ein Antrag der Reichstageskommission für die Reichstagsverwaltung abgelehnt wurde. An der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Rentenverforgungsgesetz die man zu dem Ergebnis gekommen, daß ein solches Gesetz, wenn es den Rentenern einvernehmlich anreichende Zuschüsse gewährt und sie von der Finanzprognose der Reichstagsverwaltung freisetzt, den jährlichen Mehraufwand von 200 bis 300 Millionen RM. Kosten anführen würde. Bei der Finanzierung des Gesetzes sei daher die Durchführung eines „eines Rentnerfürsorgegesetzes“ nicht möglich.

Es bedauerlich ist ebenfalls, daß neuerlich die Bestreben für kinderlose Familien gestützt werden.

Wie sehr die Besonderen und Anrechnungen habe vor kurzem die deutsche nationale Abgeordnete Dr. v. Watter diese Bestreben für kinderlose Familien, eine kleinen Antrage in Reichstages gemacht, in welcher Form ein Gesetz in Reichstages gemacht werden soll.

„Seit einigen Jahren wird als Unterstützung kinderreicher Familien vom preussischen Volksfürsorgeminister für das 12. und jedes folgende Kind eine einmalige Beihilfe von 200 Mark gewährt. Auf Wunsch des Finanzministers wird sie auf 200 bis 300 Mark erhöht. Die Antwort auf die Frage der Abgeordneten lautete: „Die Staatsbehörden an kinderreiche Familien haben in den letzten Jahren einen nicht voranzubringenden Umfang angenommen. Im Jahre 1908 wurden an Beihilfen für kinderreiche Familien 224 000 RM. ausbezahlt, die Beihilfen wurden also in 1320 Fällen verweigert. Die Erparnisse infolge Verzichtnahme des Betrages für wiederholte Beihilfen ausbezahlt auf etwa 10 000 bis 20 000 RM. je Jahr angenommen.“

Wir wollen uns verlagen, etwa einen Auszug aus dem preussischen Haushaltsplan der letzten Jahre zu bringen, wo jeder nach Lage, und bei dem 10 000 bis 20 000 Mark oft den bürgerlich nicht die wichtige Rolle spielen, die ihnen hier zugewiesen wird. Wir müßten aber doch fragen, wie Vertrauen für diese Maßnahmen mit dem so oft detonten Justizialgesetz?

R. H.

Aus aller Welt.

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Deutschland betrug 217 000, darunter 44 000 weibliche, diejenige der Schüler und Schülerinnen 6 650 000. Der Unterricht wird in 128 000 Schulstellen erteilt.

Die Rechte der Mutter an der religiösen Erziehung des Kindes.

Von Elisabeth Jordan-Halle.

Wie so vieles andere, sind auch die Rechte der Mutter an der religiösen Erziehung der Kinder nach der Revolution von geregelt worden. Das neue Gesetz vom 1. Juli 1921 räumt mit dem alten Bestimmung von 21. Februar 1898 auf, nach der unter Umständen die Mutter ihre Kinder in einem anderen als dem kirchlichen Bekenntnis erziehen durfte. Jetzt hat sie neben dem Ehegatten fast gleichberechtigt — leider noch nicht ganz, wie wir später sehen werden — die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen.

Ausgegangen wird in dem neuen Gesetz davon, daß zur Eingehung der Ehe eine Einigung der Ehegatten über diesen Punkt eingetragene gekommen ist; doch hat ein solcher „Betrag“ nach dem neuen Gesetz nur noch eine moralische, aber keine rechtliche Wirkung mehr. Eine sehr wesentliche Bestimmung und eine große Verantwortung für die Frau; denn bei Meinungsverschiedenheiten wird diese — wenn die Ehe einmal geschlossen und das Kind ein gewisses Alter erreicht hat, in dem die Frage wichtig wird — des Freiens wegen von der Ehen nicht nachgeben und in die schwere Verantwortlichkeit gestürzt werden, wenn sie angenommen wird, ihr Kind in einem anderen als dem eigenen Bekenntnis zu erziehen.

Ein Widerspruch würde ihr auch deshalb nichts nützen, weil der Wille des Vaters ausschlaggebend ist, wenn die Eingehung nicht zustande kommt. Praktisch von geringem Wert ist dabei die Bestimmung, daß die so getroffene „Einigung“ von den Eltern jederzeit wieder aufgehoben werden kann und mit dem Tode des einen Ehegatten ebenfalls ihr Ende erreicht. Dann wird sie nach dem neuen Gesetz von selbst aufgehoben und die religiöse Erziehung des Kindes hat diejenige Religion zu bestimmen, die das Ehegattensbestimmte ist.

Solange also die Mutter die Personensorge trägt, hat sie in diesem Fall auch die Entscheidung über die religiöse Erziehung des Kindes zu treffen; und zwar auch die uneheliche Mutter. Ein kleiner Vorteil für die Frau ist es, daß der Vater sich die Zustimmung der Mutter sichern muß, wenn

1. das Kind in einem anderen Bekenntnis als dem gemeinsamen Bekenntnis der Eltern bei Eingehung der Ehe erzogen werden soll. (Was wenn z. B. der Ehegatten zu einem anderen Bekenntnis übergetreten oder was in diesem Zusammenhang daselbst ist — aus der Kirche ausgetreten ist.)

2. Wenn das Kind in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden soll.

3. Wenn das Kind vom Religionsunterricht abgemeldet werden soll. — Das kann zu dem merkwürdigen Bestimmung führen.

So ersahst z. B. eine Ehefrau: Ein Kind wurde vom Religionsunterricht abgemeldet, weil „Vater“ sagt, was da erlaubt wird, ist alles Unkraut“. In der nächsten Stunde war

Small vertical text on the right edge of the page, likely from another page.



Aus der Umgebung. Durch Volks- und Latgemeinschaft zum Sieg im Volkenscheid.

Vom Schicksal verfolgt.

Aus dem Geflügelzuchtverein.

Keuna. Der Verein veranstaltet auch dieses Jahr wieder ein Kinderfest...

Die fünfzig abgelaufene Monatsversammlung im Siedlungsamt...

Die Anlagen von nachfolgenden Züchterfreunden wurden bei der Stellenprüfung...

Hühner vor dem Preisrichter.

Gelehrig. Der Geflügelzuchtverein ein Geiseltal hielt am 2. August seine Monatsversammlung ab...

Vom Freisbad Gämmerich.

Neumar. Das Freisbad Gämmerich erstreckt zur Zeit eine elektrische Bienenanlage...

Wittwehöl.

Küken. Das Sammel-Grundstück, Wittwehöl, ist in der geliebten Jugendversteigerung...

Die Jungen.

Roman von A. v. Sagenhofen.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Die Schwarzen hielten uns Feuer und hielten Rat, was zu tun sei...

Strohanna. Am Donnerstag abend fand hier eine von der Volksgemeinschaft...

Strohanna. Am Donnerstag abend fand hier eine von der Volksgemeinschaft... Das Volk war heute noch auf die Erfüllung der Versprechungen...

Was du ererbt!

Tälchen. Heute abend findet eine von der „Deutschen Nationalen Volkspartei“...

Widerei am Tage.

Bergan. Langfinger sind auch hier am Werke, um zu ernten, wo sie nicht gefast haben...

Handfunk in Dürrenberg.

Vad Dürrenberg. Am Ort war am Donnerstagmittag kein Mensch zu sehen...

Diegenen im Ort.

Reutichen. Seit einigen Jahren haben die Diegenen ihr Quartier hier nicht aufgehoben...

In der Ernte verunglückt.

Reutichen. Der heilige Gutsbesitzer W. ist, nachdem er in seiner pflichtigen Dienstzeit...

Das Gustav-Wolf-Jubiläum 1932.

Küken. Der Gedenktag Gustav Wolfs am 6. November 1932 bei Lützen rufft die ganze protestantische Welt zum Gedächtnis...

Sonnenrosette.

Zendig. Nicht nur auf dem Ackergut, sondern auch von den sonstigen Einwohnern...

Gelehrig.

Gelehrig. Der Geflügelzuchtverein ein Geiseltal hielt am 2. August seine Monatsversammlung ab...

Wittwehöl.

Küken. Das Sammel-Grundstück, Wittwehöl, ist in der geliebten Jugendversteigerung...

Die Jungen.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Die Schwarzen hielten uns Feuer und hielten Rat, was zu tun sei...

Das Gustav-Wolf-Jubiläum 1932.

Küken. Der Gedenktag Gustav Wolfs am 6. November 1932 bei Lützen rufft die ganze protestantische Welt zum Gedächtnis...

Sonnenrosette.

Zendig. Nicht nur auf dem Ackergut, sondern auch von den sonstigen Einwohnern...

Gelehrig.

Gelehrig. Der Geflügelzuchtverein ein Geiseltal hielt am 2. August seine Monatsversammlung ab...

Wittwehöl.

Küken. Das Sammel-Grundstück, Wittwehöl, ist in der geliebten Jugendversteigerung...

Die Jungen.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Die Schwarzen hielten uns Feuer und hielten Rat, was zu tun sei...

Urkula lief dann zum Tor.

Urkula lief dann zum Tor. Wer hat den Herrschaffen mach' ich selber an! Herr Fortrat... fomenz nur schnell reiß, Fräulein Jmmi...

Vor einer Ermäßigung des Reichsproduktions?

Berlin, 7. Aug. Es zeigt sich immer deutlicher, wie übertrieben hat die Forderung der Banken und Zahlungsmitteln anlässlich der Freigabe des Zahlungsmittels gewesen ist.

Devisenfreigabe für den Warenverkehr.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichsregierung wird die Devisenbewirtschaftungsgesetze anzuwenden, bis auf weiteres den Firmen, die eine entsprechende Handelskammerbescheinigung vorweisen können, alle...

Die Reichsregierung erwartet aber von Verbraucherpolitik, Handel und Banken, dass sie bei der Einfuhr insbesondere von Luxuswaren und Genussmitteln für die durch die Wirtschaftskrise gebotene Zurückhaltung aufpassen.

Produktenbörse zu Halle.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil. Columns include item names and prices.

Das Handwerk zur Finanz- und Wirtschaftskrise

Die Verbände des deutschen Handwerks und Gewerbetreibender sind dem Reichsverband des deutschen Handwerks...

Relevante Bindungen für Preise und Löhne sind gleichfalls einer ersten Prüfung zu unterziehen. Die zu führende Sozialpolitik darf an der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht adios vorübergehen.

Frankreich und die „Stillhaltung“.

Aus Paris wird gemeldet: Die gefürchtete Vollziehung der französischen Großbanken ist, wie von dem schmerzhaften Seite verlor, einmündig, einmündig, einmündig, einmündig...

Kritische Lage der Waggonbauanstalten.

Über die bereits mitgeteilte hochbedrückte Betriebslage der Vereinigten Deutschen Waggonfabriken (V.D.W.) in Berlin...

Das Baumwollgeschäft kommt.

Das Angebot der deutschen Reichsregierung, gegen einen mit 4,5 Proz. zu verzinrenden dreijährigen Kredit 600 000 bis 800 000 Ballen Baumwolle anzukaufen...

Waggonbau Produktionsbörse zu 7. August.

Table with market prices for wagon building products like steel, iron, and copper.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe wird folgendes bekannt: Bei der Kammerung der W. m. b. H. O. in Gießen...

Waggonbau Produktionsbörse zu 7. August.

Table with market prices for wagon building products like steel, iron, and copper.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe wird folgendes bekannt: Bei der Kammerung der W. m. b. H. O. in Gießen...

Waggonbau Produktionsbörse zu 7. August.

Table with market prices for wagon building products like steel, iron, and copper.

Zus der mitteldeutschen Malzindustrie.

Während die Malzereien Mitteldeutschlands in den früheren Jahren kurz nach der Ernte ihren Getreidebedarf deckten, hatten sie gegenwärtig mit Einfällen hart zu tun.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe wird folgendes bekannt: Bei der Kammerung der W. m. b. H. O. in Gießen...

Kurzzeitel der holländischen Haustiere.

Table with market prices for Dutch livestock products like milk, butter, and cheese.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Da der Absatz sich schneller erholt hat als vorausgesehen war, erhöht die Adam Opel A.-G. bereits für diese Woche die Arbeitszeit wieder auf vier statt auf drei Tage.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe.

Ueber die Lage der Thüringischen Nordwolle-Betriebe wird folgendes bekannt: Bei der Kammerung der W. m. b. H. O. in Gießen...

Wieder vier Tage Arbeit bei Opel.

Table with market prices for Opel products like steel, iron, and copper.

Filmklub

Der wahre Jakob

Sichtspielfaust Sonne. Wer mag sich wohl jetzt in den heißen Sommer...

Der Alltag vor dem Richter

Vom Jugendwächter an der Saale.

Immer wieder muß er hinter schwedische Gardinen wandern!

Er bezeichet sich als Arbeiter, der Herr Wilhelm D., aber er arbeitet nicht...

her Tage habe er sich noch einmal überzeugen wollen...

Die zusehentlich vermehrten Anker haben natürlich nichts gesehen und gehört...

Das Gericht erkannte diese Aussagen auch als sehr glaubwürdig an...

„Gut Holz!“

Böses Ende einer Regelparie.

Der 15. Juni d. Js. war ein Montag. Deutungen und leider allzuviel Menschen...

Nur J. meint, an diesem blauen Montag habe er viel getrunken...

Und gerade der unglückselige J. mußte es sein, der auf dem Rückwege...

U. aber auch W. schingen gemeinsam an den in einem Strohsack...

A. hat sich an dieser „Vollerei“ seiner Regelparie nicht beteiligt...

Viel Obst und Gemüse

Das Gemüse- und Obstangebot auf dem heutigen Wochenmarkt war sehr gut...

Unter 70-75; Eier 10; Quark 25-30; Korbhennen 5; Rindfleisch 10...

grüne Bohnen 10; Wachsbohnen 10; Tomaten 20...

Nachbarstadt Halle.

Duesterberg zum Volksentscheid.

Gestern Abend hatte der Stahlhelm Halle die hallische Bevölkerung...

Die Abstimmungskonferenz 1932 bietet Gelegenheit für eine energische Vertretung...

Es muß Schluss gemacht werden mit der Parteiherrschaft der Sozialdemokraten...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Stahlhelm, Bund der Grenzvolkshelden, Ortsgruppe Merseburg...

Deutschnationale Arbeitergruppe.

Montag den 11. August. Veranlassung im „Casino“ wegen der heutigen Tagesordnung...

Merseburger Veranstaltungen.

Sichtspielfaust Sonne. „Der wahre Jakob“ mit Felix Wresler.

Und Minister Severing sprach..

„Es versteht sich von selbst, daß gerade die notleidenden Schichten einen Anspruch darauf haben...“

So sprach der Minister Severing am 9. Oktober 1929 in Rundfunk.

Wir fragen: Wo sind die „eingesparten Millionen“ geblieben?

Das schaffende Preußen stimmt am 9. August 1931 zum Volksentscheid mit

Ja!

Film, der nach dem Bühnenschauspiel von Arnold und nach Gedruckt wurde...

So ist der wacker ältere Herr D., von dem kein Ehegeld...

Ja, das war eben eine Jugendhatigkeit schuld. Sein Dienst...

Und die Gerichtsbartei dachte ihn zu wiederholten Malen...

Aber gerade diese Sorte Mädchen bringt die ausnahmslos Männer ins Jugendhaus!

bemerkte er tiefer Entrüstung voll, weil ihn der Schulmädcheln...

Hier handelt es sich um den Verein zur Hebung der Sittlichkeit...

Schauspielerisch hat der Film nur beste Leistungen aufzuweisen...

„Barbarajünger“ im Raskeller.

Der Verein ehemaliger Angehöriger des Kaiserfeldjäger-Regiments...

Rundfunkprogramm

Leipzig Sonntag, 9. August. Leipzig (Dresden 810). Wellenlänge 250 Mtr.

Anschl.: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

Radio-Klinik W. BOCK Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile...

22.00 Uhr: Nachrichten. Danach Tanzmusik. Königswusterhausen Sonntag, 9. August.

Montag, 10. August. 6.30 Uhr: Zeit und Wetter. 6.30 Uhr: Funkgymnastik.

Seifenschnäbige Radiogeräte und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie...

Vertical text on the left margin with numbers and small text.

Vertical text on the left margin with numbers and small text.

Der neue Zeppelin im Bau.

Bei zum Herbst 1932 fertiggestellt. — England- und Südamerikafahrt für jedermann freigegeben.

solcher See. Infolge der vielen hunderten-
tende Kubikmeter Geleite trat das Wasser
über die Ufer.
Eine brandende Sint, wermant mit Steinen
und bische die Seidungen. Die geführ-
ten Häuser waren jedoch in eits geräumt.
11 Häuser wurden fast zerstört. Die
Straßen, die Telefon- und Telegraphenlei-
tungen sind zerstört. Die Bahnanlage bei
Romar in e-Wälen wurde hellenwe-
vollständig eingestürzt. Groß find
auch die Veruiche an Vieh.

Die Weißflieger unter Spionageverdacht verhaftet.

Pangborn und Herndon in Tokio.
Die beiden amerikanischen Weißflieger
Pangborn und Herndon, die am
6. August bald nach Pangborn in
Tokio landeten, haben — dem „Times“
Korrespondenten in Tokio zufolge — un-
willkürlich die strengsten japanischen
Spionagesperrungen überfliegen und ab-
flugtaupische Aufnahmen gemacht und wur-
den deshalb in dem Flughafen Ter-
schuren in Tokio gefangen gehalten und
verhaftet; erst nachdem der amerikanische
Staatssekretär schriftlich zugesichert hatte, daß die
Flieger heute zu weiteren Verhörden auf
dem Polizeigebäude einfinden würden,
wurden sie freigelassen.

Pangborn und Herndon haben die Möglichkeit
auszuüben, den Pazifischen Ozean zu
überfliegen und in einem Fluge Tokio
mit Seattle zu verbinden.

Die Stadt Köln stellt sämtliche Bauten ein.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. We-
nauer mit Rücksicht auf die stark ange-
sammelte Finanzlage der Stadt Köln ers
fürs-
lich eine Reihe von Sparverfügungen erlassen
hat, wird heute eine neue sehr einschneidende
Sparmaßnahme bekannt. Das Stadtüber-
sichtung sämtliche Bauarbeiten in Köln ein-
gestellt werden. Nur mit Genehmigung des
Finanzabgeordneten dürfen in beschränktem
Umfange Arbeiten weiter ausgeführt werden.
Trotz dem neuen Erlaß werden auch die Bau-
arbeiten beim Neubau der Röhren
Universität eingestellt. Der Rest-
bau ist im Rohbau bereits vollendet.

Volkshilfe für den kommenden Winter.

Sorbereitungen der privaten Wohlfahrts-
vereine.
Aus Berlin meldet: Die in der Deut-
schen Liga der freien Wohlfahrtsvereine zu-
sammengeschlossenen Spitzenverbände Innere
Mission, Caritasverband, Fächerliche Wohlfahrt,
Deutsches Rotes Kreuz, Fächerliche Wohlfahrts-
verband und Ehrliche Arbeiterhilfe haben sich
mit der Reichsregierung einig in der
Uebereinkunft erzielt, daß der gezeichneten
Rolle im kommenden Winter durch ein we-
sentliches Hilfsvermögen Rechnung getragen wer-
den muß. Es sind bereits seit Wochen
für die Vorbereitung einer Volksversammlung
aufgestellt worden, die unter dem Namen
„Volkshilfe“ und dem Motto „Wir wollen
helfen“ Geld, Nahrungsmittel, Arbeitszeu-
genisse usw. für die Notleidenden herbei-
schaffen soll.
Die Durchführung des Sammelwerkes
steht den Organisations der Verbände in
den Händen und überlassen der
Erwartung verständlich in dem sam-
melnden Bezirk. Die Geldsammelungen
gemeiner Natur übernimmt die Deutsche
Liga in Verbindung mit den für anaerobischen
Spitzenverbänden. Art und Weise der
Zusammenbau, die Verteilung der Spenden
und Lebensmittel, die Erziehung der
Erziehungen um, sollen so rechtzeitig vorberei-
tet werden, daß beim Eintreten des Winters
die Hilfsmaßnahmen sofort geordnet
einsetzen können.
Nach den Erfahrungen im vergangenen
Winter hat sich gezeigt, daß der Hilfe arm
Geben in der Vorbereitung noch vorhanden
ist und bei der inzwischen verstärkten Not-
lage erst recht weiterhin vorhanden sein
dürfte. Auch die selbst notleidende landwirt-
schaftliche Bevölkerung wird heute noch be-
troffen sein, so daß die Sammlungen um
Lebensmitteln in erheblichem Umfang zu
betreiben.
Wenn endlich wieder eine gute Politik
die Hoffnung auf Wiedergeburt unseres
Volkes neuerlich über die Millionen
Söhne und Töchter gut hilft bereit sein. Der
Volksrat ist die Entscheidung über
schlechte oder gute künftige Politik bringen
soll, wird mit neuer Hoffnung auch diese
freundliche Hilfsbereitschaft bringen, die der
Not mit dem Gefühl und Willen feuert:
„Wir wollen sein ein einig Volk von
Brüdern“.

Ein Ehrengrab für die Gefallenen der alten „Emden“.

Die „Emden“ auf der Fahrt zu den Cocos-
Inseln.
Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist nach
einer Meilung aus Singapore von Bata-
via nach den Cocos-Inseln unter-
wegs, wo im Jahre 1914 die alte „Emden“
furchtbare Hebermacht zum Opfer fiel. Der
Wiederstand des Schiffes besteht darin, die
Leichen der Gefallenen der alten „Emden“
feierlichst in einem Ehrengrab
beizusetzen.
Auf dieser Reise wird der Kreuzer „Em-
den“ von dem britischen Kreuzer „Dun-
er“ begleitet, das die englische
Regierung detriert soll. Die Meilung ermahnt
besonders, daß der letzte Superintendent der
Cocos-Insel dort war, als die „Emden“ bei
der North-Steel-Insel ergriffen, um die
Rauktion zu vernichten. Er habe die ein-
dringliche Meilung über ihr Veranlassen ab-
gegeben. Darauf habe der australische
Kreuzer „Sidon“ seinen Geleitzug verlassen
und sei mit der „Emden“ ins Gefecht ge-
kommen, bei dem 29 Mann der „Emden“,
Belohnung ihr Leben verloren.

Männergefangswende.

Von Deutscher Heinrich Werle-Weißig.
Der deutsche Männergefang ist längst nicht
mehr einzigartig. Er hat aber naturgemäß
oder geistlicher Deen. Wenn, er pflegt sie
auch heute und berechtigter Weise noch, aber
er lebt damit der Vergangenheit und nicht der
Gegenwart. Offen zu lassen ist auch die
Frage, ob jene Zeiten noch einmal wieder-
kehren werden. Einmal wird es wohl wieder
man heute schon sagen können, daß die künftige
Bejahung der Dodymatist, wie sie sich
in den Gedanken von Friedrich Silcher
(1789—1860) wiederholt, ein für allemal vor-
bei ist. Alsdie wirksam ist aber heute noch
der Klugheit und der Formungswille Franz
Schubert's, der das, wie ein Brief an den
Freund v. Spau bezeugt, auch für den
Männergefang das Neue und Andere un-
ablässig suchte.

Die Englandfahrt des Graf
Zeppelin vom 18. bis 20. August, von der
wir gestern berichteten, mit einer Hundstube
um England und zwei Zuchtschiffen
bei London, ist, entgegen der ursprünglichen
Anordnung, jetzt für jedermann zur Zeit-
reise freigegeben.

Der Fahrpreis von Friedrichshafen bis
London oder umgekehrt beträgt 300 RM., der
für Hin- und Rückfahrt 600 RM. An der
Zeppelin bis London und zurück wer-
den sich in der Hauptrolle deutsche
Passagiere beteiligen, während die Ruck-
fahrt durch England vorwiegend von
englischen Passagieren bestritten wird.
Für die Südamerikafahrt, die am 26. August
angerechnet wird, ist der Fahrpreis für die
2600 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen
— Pernambuco und umgekehrt auf 1000
Dollar festgesetzt. Den Passagieren ist der
Beitrag zur Verschönerung des der Luft-
schiffahrt angehörenden Gewerkschafts bis
Rio de Janeiro ermäßigt. Am 19. Sep-
tember soll die Südamerikafahrt in der
gleichen Weise wiederholt werden.
Die Konstruktions- und Bauarbeiten an
dem neuen Luftschiff, das nach An-
gabe des angehenden „LZ 128“ von der

Berlinerfirma als „LZ 128“ geführt wird,
fortschreiten rasch. Mit der Fertigstellung des
Neubaus ist bis Herbst 1932 zu rechnen,
nach dessen die Probefahrten wohl erst im
Frühjahr 1933 vor sich gehen.

An der Entwicklung der Diesel-Block-
motoren wird in der zum Zeppelinfah-
ren gehörenden Flugzeugfabrik ge-
arbeitet. Die vier Blockmotoren zu je 200
bis 250 PS werden unter Ueberholung je
eine Luftschraube treiben. Die in das
Zeppelinger verlegten Kabinen sehen
auswärtiger Kabinen für fünfzig
Passagiere vor. Mit 248 Meter Länge
hat die 42 Meter höchsten Durchmesser ist das
20000 Kubikmeter fassende „LZ 128“ länger
als das zurzeit größte Luftschiff,
das von der Goodyear Zeppelin Company
gebaut wurde, das 236 Meter lang und 44 Meter
hoch, also im ganzen etwas niedriger ge-
baut ist.
Die Frage, in welcher Weise sich der Luft-
schiffbau Zeppelin in diesen Jahren zum
Bau von Starrluftschiffen zur Ver-
fügung stellen wird, ist über das Stadium
unverbändiger Verhandlungen
noch nicht hinausgetreten.



Schnitt von Fischer v. Ditzgraben.

Wolkenbrüche und Steinlawinen in Nord- und Südtirol.

Am Mittwoch spät abends ging über das
Gebiet des Rieseneis (Piemonte) ein Wol-
kenbruch nieder, der große Verwüstungen an-
richtete. Die Straße nach Jenbach ist an
mehreren Stellen durch große Erdfälle
verstopft. Ganze Hänge und Wald-
stücke wurden durch die Wassermassen zu-
sammengeführt. Die Erde- und Schlamm-
massen erstrecken auf der Straße teilweise
eine Höhe von 4 bis 5 Metern.

Auch in Jenbach selbst richtete das Unwetter
vielfach großen Schaden an. Die Wasser-
massen sind in die Häuser eingebrochen. Noch
im Saale der Stadt wurde mit den Auf-
bauarbeiten begonnen. Der Verkehr kann
zunächst nur notdürftig erhalten werden.

In den Grenzstädten nördlich von
Bruneck (Tirol) sind vier verkehrs-
unwetter nieder. Felder und Wälder wur-
den überflutet und verunreinigt. Erdbeben
führten vielfach zu Wasserleitungen. Vom
Südtirol und vom Wipptal in das
große Steinlawinen in der An-

Mitteldutsche
Illustrierte

bringt folgende Bilder:
Sportbilder
Rosaflieger Sangerhausen
Haus Rungbold
Sportliche Leistungen
der Tiere
Saaleflieger
Holzflieger
u. a.
Eingeliefert bei allen Zeitungshändlern.

Männergefangswende.

Geleitetverrichtungen nach die vor Sporking-
körper haben werden, die den anderen durch
Werbung in den Elementen der Musik
überlegen sind. Hier gibt sich die generelle
Wiederkehr der musikalischen Erkenntnis der
letzteren Berliner Ueberlieferung.
Mitte zwischen beiden Strömungen steht
die neue Begehrbendigung, sieben Zehn-
maliger Männer, die sich auf der Bode-
schule für den Volkserziehungsvorber-
teten. Es ist nicht grundwürdig, daß sie von
vornherein wissen, ob sie einmal für den
deutschen Sängerbund (D.S.) oder den
Deutschen Arbeiter-Sängerbund (D.A.S.) wirken
sollen; der Entscheidung darüber wird erst spä-
ter und ist gewiss nicht rein musikalisch,
sondern ist stark weltanschaulich bedingt. Po-
sitive Momente aber müssen beim Männer-
gefang als Kunst und Volksmusik ausgefal-
tet bleiben! Der Lehrer der Zukunft wird
auch in der Musik die härteste Bindung an
das Volk gewinnen. Das wird sich im
Männergefang vollziehen müssen, daß er
nicht nur einen klaren Ueberblick über das
geheimt, was der Männergefang als Glied
des Kunst- und des Volksmusikwesens ist,
sondern wichtig ist auch hier die Abwie-
gung des ganzen Menschen, der Musik-
lehre, der geistigen Erziehung, der Kunst
aber kann und darf nicht sein es die Musik-
schülerinnen bis heute so oft belieben ab hoc,
bei Gelegenheit, zusammengeführt werden,
sondern sie muß auch dem Gedanken der
immerlichen Verbundenheit mit dem Volk in
der Musik im Männergefang, mit dem Kunst-
und dem Volkslied, erwaschen, sich entwickeln,
bauern lebendig bleiben.

Dieser Zustand des Lebensdaneins oder fest
nicht nur das Vorhandensein einer starken
Erziehung zugunsten der speziellen „Liedung“
(allgemein gesprochen voraus, sondern for-
dert noch zweierlei: 1. eine Rührkraft, die
sich selber der Mittel und Wege zum Ziel
bewußt, aktivierend einstellt, liht und in
der 2. eine sichtbar dauernde Veran-
kerung des Liedwesens und Liedlebens in ein-
zelgenössisch, künstlerisch und volksmusikalis-
chem Lied und Liedbuch. Die Epoche der
kaiserlichen Einflußnahme auf die Volkslied-
bewegung brachte uns ab 1907 die

Reinliedersammlung für Männer- und ge-
mischte Chöre. Der langjährige Vor-
sitzende durch das Auftreten der neuen Ju-
gendbewegung um Fiedel und Jenschel,
ist das im Vorjahr veröffentlichte „Voll-
liedbuch für die Jugend“ mit vielen neuen
und alten Originalen für Männerstimmen,
sogar schon durch die für Jugendliche not-
wendige Zielnotierung von beteiligten Be-
deutung für den Männergefang der Erwach-
senen.

Von größter und symptomatischer Wichtig-
keit aber scheint mir eine Strömung zu
sein, die sich in den 5000 Sängern der
D.S.-Männerchöre in der Stille entwickelt
hat und jetzt unter bewußtem Ausfluß
geistig politischer Werte mit einem Ueberblick
von epischer Ueberkraft, dem Ueber-
sinnlichen hervortritt. Trotz aller Abge-
rundetheit will es nur ein Anfang sein, denn
vornehmlich ist die Literatur des Volks-
lieds beabsichtigt. Aber diese erscheint in
vielen hervorragend komponierten Lied-, poly-
phonnen und fast lauter Originalarbeiten,
ausgeführt durch Carl Danneberg in Gemein-
schaft mit Erwin Denndorf und Walter Rein.
Von den beiden Vorgesetzten führen auch
die meisten Bearbeitungen her. Sie ver-
treten ebenfalls theoretische Weltkenntnis wie
Wissenschaft und Lebensphilosophie des Musikant-
entum. Ramentlich Denndorf erweitert sich immer
wieder als der größte lebende Meister, als
der idyppischste Former des Volks-
liedes für Männerstimmen. Aber auch sonst
ist in diesen herrlichen Büch die Moderne
betreten nicht jene, die, wie Fortner
und Weidenbach uns im neuen „Sporbuch“
(herausg.: Erich Kay, bei Schott's Stähnen
in Mainz) Musik zu jünger Texten Klüppeln
oder Weibrings liefern (bei Schott, dem Ver-
leger der „Missa“ und „Meunten“, des „Nü-
beringerings“ und der „Weißerlinge“) —
jene Moderne, die nicht, wie die neuere
Entwicklung eines Kreises unspezifischer Ju-
gendbewegung zeigt, dem Satz sich in die
Tiefe wagt, sondern die sich auf ihr vor-
bildes Ethos besetzt und danach handelt. Ich
kenne an erster Stelle Erwin Knab, dann
Klaus Lang, Kurt Thomas, die mit anderen

Dauerregen 1931.

Auch an Sonnentagen beschäftigt.
Der Regen regnet immerzu,
es nicht gegen, tagaus,
Mit Regensturm und Gummijogh
läuft man von Haus zu Haus.
Er ist, indem er niederfällt,
von jenseitiger Kraft,
weil er, als ein eisiges Wand der Welt,
kostenlos Ausglockt Stoff.

Ech Regen, keine immerdau-

Gründe keinen Zweck
und waiche fort aus diesem Jahr-
den alten Straßendred.
Und läßt du dann noch überdes
der Menschen Seelen rein,
dann wird die Welt ein Paradies
voll Luft und Sonnenchein.
Pack.

Lehrstuhl

Die Geburt eines Jungen zeigen dankerfüllt an
Herrn Privat - Musiklehrer
Hugo Robe u. Frau Hanna
geb. Krbitz.
Merseburg, Kloster 8.

Für die vielen Ehrungen
Geschenke anlässlich unserer
Silbernen Hochzeit
sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Gustav Jittiger und Frau
Ober-Beuna, den 8. April 1931.

Zodessfalle
Merseburg
Albert Göpe, Beerd. 10. August 15 Uhr.
Freiburg a. M.
Reinholt Peter, 79 J. Beerd. 9. August, 14 Uhr.
Et Mühlstein
August Rudenburg, 59 Jahre. Beerd. 9. August, 16 Uhr.
Göhrendorf
Wilhelm Fiebig, 92 Jahre.

Von der Reise zurück!
Dr. Wiegand
10. August
Verreist!
bis 2. Sept.
Zahnarzt Thörner

Gottesdienst-Anzeigen
Sonntag, d. 9. Aug. 1931 (10. n. Trinit.)
Sollerte: Für die ev. Gemeinde u. Sternau
Es predigen:
Dom. 10 Uhr, Vaih. Bütte. (Amismühle)
berl.) 11:15 Uhr, Amdergottesd., Bahor
Bütte. Donnerstag, 10:30 Uhr, Bibel-
stunde in der Herberge zur Heimat, Vaih.
Bütte.
Stadt l. 10 Uhr, Vaih. Angermann. 11:15 Uhr,
Amdergottesd., Vaih. Angermann. Donner-
stag, 20 Uhr, Bibelstunde. Breitestraße 18,
Vaih. Angermann.
Wittenburg. 10 Uhr, Vaih. Scheide.
11:15 Uhr, Amdergottesdienst.
Neumar. l. 10 Uhr, Land Thpoel Fränken.
Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Berein St.
Thomae im Pfarrhaus.
Ziherben. 8 Uhr, Gottesdienst.
Aßig. 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr,
Amdergottesd. 15 Uhr, Jungfernl. Pfarr.
Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Schloß. 8 Uhr, Gottesd., 9. 11 Uhr, 9. 11 Uhr,
Vaih. Bütte. 10 Uhr, Gottesd., Vaih. Bütte.
Leuna Friedenstr. 9.30 Uhr, Gottesd.,
Vaih. Schumann Leuna. Dienstag, 19.45 Uhr,
Thoretische u. 20.15 Uhr, praktische Uebg.
des Mädchenb. Vereins.
Beuna 8 Uhr, Bibelgottesdienst in Nieder-
Beuna. 10 Uhr, Bibelgottesdienst in
Ober-Beuna. 11 Uhr, Amdergottesdienst.
Montag, 20 Uhr, Frauenchor. Dienstag,
20 Uhr, Jungfrauenbund. Donnerstag,
20 Uhr, Amderschor. Samstag, 16.30 Uhr,
Vehelbeipredig.
Neumar. l. 10 Uhr, Gottesdienst in
Wittenburg. 10.30 Uhr, Gottesdienst.
Groschanna. 11 Uhr, Amdergottesd.
Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Serjos Christian“
Jungfrauenverein des Vaterländ.
Frauenvereins (Scheidtstr. 1).
Donnerstag, 19.30 Uhr, Vereinstam-
mlung in der alten Schule. Donner-
tag, 4-6 Uhr, Jungfrau.
Christliche Vereinigung Blankenh. 1
Sonntag, 20 Uhr, Evangel. Vortrag.
Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Katholische Gemeinden.
Merseburg. 7 Uhr, Frühmesse m. Pred.
9.30 Uhr, Sonntag mit Predigt. 11 Uhr,
letzte heil. Messe mit Pred. 8 Uhr, Abend.
Beuna 7 Uhr, Frühmesse m. Pred. 9.30 Uhr,
Sonntag mit Predigt. 8 Uhr, Abend.
Ranna. 8 Uhr, Sonntag mit Predigt.

Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer in allen Holzarten
Küchen lässtiert u. gestrichen, zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Bequeme Teilzahlung
Fa. Gustav Weber
Möbelschneiderei und Bagelerei
MERSEBURG
Weißenseifer Str. 21
Gegr. 1868 Fernruf 2650

Sonntagsausflug nach
Dresden / Sächs. Schweiz
Am 16. August 1931 verkehrt ein
Sonberzug 3. Klasse mit 40% Fah-
preisermäßigung von **Halle (Saale)**
nach **Dresden** und nach **zurück**
Schweitz und zurück. Anschluß aus
Richtung **Beuna Werke** und **Eisleben**
nach **Halle (Saale)** und zurück besteht.
Alles Nähere im Führer bei den Aus-
gabellen. **Kartenerwerb** ab sofort bei
den Fahrkartenausgaben **Halle (Saale),**
Ammendorf, Merseburg, Beuna-
Werke, Zeitzenthal, Oberödlingen
a. See und **Eisleben**, sowie in **Halle**
(Saale) bei den bekannten Ausgabes-
stellen. **Saldiger Anzverkauf!**
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Betriebsamt Halle (Saale).

Wegen Räumung des Lagers biete ich
lasierte Rücken (160 M.)
Fingerringe (24 M.)
auf höchst billig an. **Cois, Sand 6 ll.**

Von der Reise zurück
Dr. med. Kunith, Kloster 7
Sprechzeit: Montag bis Freitag von
3 bis 4 Uhr

Von der Reise zurück!
Dr. Göschen

Anerkannt beste Marke **Michel** Briketts für Hausbrand und Industrie
Braunkohlenstaub - Rohbraunkohle
Grudekoks - Steinkohlen - Anthrazit
Zentralheizungskoks - Gaskoks
Brennholz in Raummestern,
gespalten u. gebündelt - **Baustoffe**
Im großen Frei Haus - Ab Lager Im kleinen
Michel-Brikett-Verkaufsstelle mbH.
Fernruf 2598 Merseburg Fernruf 2598
Kleinverkauf: Neumarkt 67 - Kontor: Nulandstr. (am Güterbahnhof)

Halbjahresbilanz der Stadtparkasse zu Schkeuditz
per 30. Juni 1931

Aktiva	RM.		Passiva	
	RM.	RM.	RM.	RM.
1. Liquide Mittel und Anlagen:				
a) Kasse, Reichsbank und Post-	115 744,41		1. Spareinlagen:	
schreck			a) mit satzungsmäßiger Kundig.	1 040 090,51
b) Bankguthaben			b) mit besonders vereinbarter	
bei d. Mitteldeutschen Landes-	3 465 910,48		Kündigung	11 514 312,67
bank (Girozentrale)			2. Depositen-, Giro- und Konto-	
bei anderen öffentlich. Banken	75 118,26		korrenteinlagen	1 048 750,74
und Sparkassen			3. Andere Creditoren	11 144,55
c) Preussisch. Schatzanweisungen	700 000,00		4. Aufwertoerfassung	99 544,23
d) Börsengängige mündelsichere	2 092 687,66		5. Reserven und Rücklagen	495 170,13
Wertpapiere			6. Sonstige Passiven	221 424,56
e) Diskontowechsel	413 134,04		Avale	44 366,00
f) sonstige kurzfristige, auf läng-			Weitergegebene Wechsel	34 313,00
stens 30 Tage gegeb. Darlehen	550 000,00	7 412 593,45		
2. Debitoren in laufend. Rechnung		1 557 749,35		
3. Hypotheken und sonstige lang-		5 059 865,70		
fristige Anlagen		304 832,04		
4. Immobilien und Mobilien		95 394,92		
5. Sonstige Aktiven	44 366,00			
Avale		34 313,00		
Weitergegebene Wechsel				
		14 430 4 741		
				14 430 437,41

Schkeuditz, den 8. August 1931.
Stadtparkasse zu Schkeuditz.
Kindermann.

Preußischer Adler
Neue Bewirtschaftung
gut gepflegte Biere, altbek. Riche, Mittags-
lich, 20.00-30 Pf. Angenehm, Familien-
aufenthalts, Vereinszimmer 1.00-70 Personen
sowie Treffpunkt für Sportler.
P. Michalowski und Frau, Nulandstr. 6/8.

Schützenhaus
Empfehle die vollständig re-
novierten **Gasträume** sowie **Vereins-**
zimmer.
Preiswerter gut bürgerlicher Mittags-
und Abendstamm.
H. Heinecke

Ratskeller
Sonntag nachmittags und abends:
Unterhaltungskonzert
bei gutem Wetter im Garten
sonst im Pfeisssaal.
Ergebnis: **Otto Ryssel**

Kasino
Sonntag, den 9. August
Dielen-Freitanz
(Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch
Groß- und Kleinstadler bis 8 Uhr nachts)

Feldschlößchen
Sonntag, den 9. August, ab 16 Uhr,
Unterhaltungskonzert
mit Tangenlagen, Kapelle **Beuer-**
Einstreit und Tang. **Otto Kießler.**

Wiese's
Restaurant und Festale
Morgen, Sonntag nachmittag: das beliebte
Ponyreiten
Um 6 Uhr: Fütterung der Tiere der zoolo-
gischen Abteilung.
Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Laut-
sprecher. - Eintritt frei!
C. Wiese

Im
Siedungsthai Leuna
werden morgen, Sonntag, die
Volkentscheidergewinne
durch Radio zu hören sein!

Das Auto mit den
Gänsefedern (nur
erkrankte garant.
gering. Betrieben
und Saunen) ist am
Montag, d. 10. August,
nur von 1/4-4 Uhr
Bad **Vauchstädt**
(Katholische Haus)
3-6 Uhr **Merseburg**
(Oranie Allee)
Neubauell, 1. nächsten
Monat oder später
sich erst erben
Willy Ruhnke,
Rudolfmannstr.
Groß. Spezialhaus
d. Mansfelder Lande
und weit. Umgebung
Kleine Anzeigen
immer erfolgreich



Verfassungsfeier
Die diesjährige Verfassungsfeier wird am Montag
den 10. August 1931, 21 Uhr, im Schloßhofe zu
Merseburg stattfinden und folgendes Programm haben.

1. Präzidium J. E. Bach
2. a) Wo Go Himmel Eichen regen
b) „Ans Werk“ Johannes Sündel
(Gesungen vom Sängerkor Merseburg)
3. Die Himmel rühmen des ewigen Ehre
(Hänsler und Dögel) Hänsler des Be-
amtenordfegers unter Leitung des Herrn
Obermusikmeisters a. D. Granzau
4. Fansarenmarch
vorgelesen vom Fansarenchor Merseburg
5. Festanrede
des Herrn Landeshauptmanns Dr. Hübener
6. Gemeinamer Gesang des Deutschlandliedes

Im Anschluß an die Feier im Schloßhofe wird
bei gutem Wetter von der Saalterrassen des
Schloßhofes aus eine
Abendmusik
des Beamtenordfegers gegeben werden. Die Of-
fent des Schloßhofes wird angeleuchtet. - Bei un-
günstiger Witterung findet die Feier eine halbe
Stunde später, also um 21.30 Uhr in der Turn-
halle der Altenburgerstraße, Wilhelmstraße, statt.
Am Verfassungsfeierstag, Dienstag, den 11. Aug.
1931 um 17.30 Uhr bei gutem Wetter
Platzmusik
im Schloßgarten, ausgenommen von dem Orchester
der Staatlichen Schulpflege. - Herrnmann ist zu
diesen Veranstaltungen freudigst eingeladen.
Merseburg den 5. August 1931.
Namens d. Merseburger Behörden
(ges.) von **Sarna d.**
Regierungspräsident.

ZOO Leipzig
Viele neue Tiere - Freianlagen voll besetzt.
Allen gefällt die entzückende
Märchenstadt Liliput
Jeder muß sie gesehen haben!
In dieser Form erstmalig in Europa.
- Nur noch kurze Zeit -
Täglich Konzerte
Mittwochs: Gr. Ferien-Kinderfest!

Sonntag, den 9. August:
Kinderfest in
Gohlitzsch
Gasthaus Böhme
Ab 15 Uhr: Belustigungen
aller Art, Ballonaufstieg,
Damenkugel
Geflügel-Preisschießen,
1a Bläserkonzert, ab 19 Uhr: Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Geflügelzucht-Verein Neurüssen

Reipisch
Für Sonntag, den 9. 8. 31., 10.30 Uhr,
lade ich zu meinem **Dankfest**
ergebnis ein. - Eintritt ermäßigt -
Tanz frei! Der Wirt: A. Schunke

Gemeindegasthaus Frankleben
Schattiger Garten! Elektr. Glatteisfelder!
Sonntag der beliebte Hausball
Herrl. Gartendekoration. Freizeitspiele
Belustigung. Im Garten nachm. Konzert
Stimmung! Hauskapelle! Schlagel!
Es ladet freudig ein Der Wirt Hans Järetich

Sonntag, den 9. August
Ausflug nach Schkopau
„Gasthof zum Kaiser“
Herrl. Musik von der Salzburger Schrammel-
helle. - wozu freundlich einladet R. Berger

Kasino
Kegelabend frei!

